

Volkswirtschaftliche Analyse der Agglomeration St. Gallen

Analysen, Hintergründe, Perspektiven

Februar 2025



Auftraggeber

WISG Wirtschaft Region St. Gallen

Herausgeber

BAK Economics AG

Projektleitung

Andrea Wagner, T +41 61 279 97 04

andrea.wagner@bak-economics.com

Redaktion

Andrea Wagner

Andrea Kunnert

Roxane Meyer

Copyright

Alle Inhalte dieser Studie, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Studie darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2025 by BAK Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

1	Einleitung	5
1.1	Ausgangslage, Ziele und Aufbau der Studie	5
1.2	Die Agglomeration St. Gallen und das Benchmarking-Sample.....	6
2	Gesamtwirtschaftliche Leistungsfähigkeit	8
2.1	Wirtschaftskraft	8
2.2	Wirtschaftsentwicklung	10
3	Branchensicht	13
3.1	Übersicht der Struktur mit 17 Branchenaggregaten.....	13
3.2	Entwicklung der Branchenaggregate	17
3.2.1	Wertschöpfungsentwicklung nach Branchen	17
3.2.2	Beschäftigungsentwicklung nach Branchen.....	19
3.3	Schlüsselbranchen	22
3.3.1	Definition der Schlüsselbranchen	22
3.3.2	Entwicklung der Schlüsselbranchen	23
4	Standortattraktivität	24
4.1	Bildungsniveau der Erwerbsbevölkerung.....	25
4.2	Erreichbarkeit.....	26
4.3	Steuerbelastung	28
5	Unternehmensdynamik	30
5.1	Unternehmensgründungen	30
5.2	Start-up Dynamik	31
6	Wachstumstreiber	33
6.1	Unternehmensstruktur	33
6.2	Komponenten des Wirtschaftswachstums	35
6.3	Wachstumsbranchen	36
7	Fazit	39
8	Anhang	41

Tabellenverzeichnis

Tab. 1-1	Die Agglomeration St. Gallen und die Vergleichsregionen, 2023	7
Tab. 3-1	Branchenanteile in der Übersicht: Wertschöpfung, Arbeitsstätten und Beschäftigte (FTE), Agglomeration St. Gallen, 2023	15
Tab. 3-2	Schlüsselbranchen der Agglomeration St. Gallen	22
Tab. 3-3	Entwicklung der Schlüsselbranchen	24
Tab. 8-1	Gemeindeliste der Agglomeration St. Gallen	41
Tab. 8-2	Branchenstruktur mit 17 Branchen	42
Tab. 8-3	Unternehmensbezogene Dienstleistungen.....	42
Tab. 8-4	Branchenstruktur mit 40 Branchen	43
Tab. 8-5	Anteile und Standortkoeffizienten 40er Branchenstruktur	44

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1-1	Karte der Agglomeration St. Gallen	6
Abb. 2-1	BIP pro Kopf, 2023.....	8
Abb. 2-2	Arbeitsproduktivität, 2023.....	9
Abb. 2-3	Reales Wertschöpfungswachstum, 2013-2023, 2013=100.....	10
Abb. 2-4	Beschäftigtenwachstum, 2013-2023, 2013=100	11
Abb. 2-5	Bevölkerungswachstum, 2013-2023, 2013=100.....	12
Abb. 3-1	Wertschöpfung Anteile Aggl. St. Gallen (links) und Schweiz (rechts).....	13
Abb. 3-2	Anteile Arbeitsstätte, Agglomeration St. Gallen, 2022	14
Abb. 3-3	Anteile Beschäftigung, Agglomeration St. Gallen, 2023.....	14
Abb. 3-4	Wachstum der Branchen 2013-2023.....	17
Abb. 3-5	Wachstum der Branchen 2013-2018 und 2018-2023.....	18
Abb. 3-6	Beschäftigungswachstum nach Branchen in der Agglomeration St. Gallen und der Schweiz, 2013-2023.....	19
Abb. 3-7	Beschäftigungswachstum nach Branchen, 2013-2018 und 2018-2023.....	20
Abb. 3-8	Beschäftigungswachstum nach Branchen in der Agglomeration St. Gallen und der Stadt St. Gallen, 2013-2023	21
Abb. 3-9	Entwicklung der Schlüsselbranchen 2013-2023.....	23
Abb. 4-1	Struktur der Erwerbsbevölkerung nach Bildungsniveau, 2020-2022.....	25
Abb. 4-2	Erreichbarkeit mit MIV der Schweizer Gemeinden, 2024	26
Abb. 4-3	Erreichbarkeit der Gemeinden in der Agglomeration St. Gallen, 2024.....	27
Abb. 4-4	Steuerbelastung für Unternehmen und Hochqualifizierte, 2024.....	28
Abb. 4-5	Steuerbelastung für natürliche Personen, 2023.....	29
Abb. 4-6	Steuerbelastung für Unternehmen, 2023	29
Abb. 5-1	Unternehmensgründungen, 2014 und 2021.....	30
Abb. 5-2	Start-ups im Benchmarking-Vergleich 2019-2024, Anzahl und pro 1'000 Arbeitsplätze.....	31
Abb. 5-3	Start-Ups 2019-2024 nach Branchen	32
Abb. 6-1	Verteilung der Beschäftigten nach Unternehmensgrössenklassen, 2021.....	33
Abb. 6-2	Zusammensetzung des Bruttowertschöpfungswachstums, 2013-2023.....	35
Abb. 6-3	Wachstumsbeiträge der 40 Branchen, Agglomeration St. Gallen (links) und Schweiz (rechts), 2013-2023	37

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage, Ziele und Aufbau der Studie

Für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Wirtschaftsregion ist es wichtig die Positionierung im regionalen Wettbewerb zu kennen. Wie hat sich die Region entwickelt? Was sind die Stärken der Region und wo bestehen Potenziale für die Zukunft? Die Wirtschaftsregion St.Gallen (WISG) hat daher bereits 2019 eine «Volkswirtschaftliche Analyse der Agglomeration St. Gallen» durchführen lassen. Der vorliegende Benchmarking-Report stellt eine Aktualisierung dieser Studie dar und ermöglicht damit ein Monitoring der Region.

Ziel der Studie ist es in einem Benchmarking-Vergleich die Stärken und Schwächen der Agglomeration St. Gallen offenzulegen und die wirtschaftliche Entwicklung der letzten zehn Jahre einzuordnen. Zusätzlich wird der Frage nachgegangen, was die Treiber des Wirtschaftswachstums in der Agglomeration St. Gallen sind und welche innovativen Unternehmen in der Region gegründet wurden. Die Studie stellt eine unabhängige, von ausserhalb der Region erarbeitete Bestandsaufnahme dar, welche unabhängige und belastbare Zahlen bietet und als Ausgangslage für einen regionalwirtschaftlichen Strategieprozess eingesetzt werden kann.

Der Bericht gliedert sich neben **Einleitung (Kapitel 1)** und **Fazit (Kapitel 7)** in folgende fünf analytische Schritte:

In einem ersten Schritt wird die **gesamtwirtschaftliche Leistungsfähigkeit (Kapitel 2)** der Agglomeration St. Gallen analysiert. Diese makroökonomische Betrachtung zeigt, wie die Region bei den wichtigsten volkswirtschaftlichen Grössen im Vergleich zu nationalen Referenzregionen abschneidet. Als nationale Referenzregionen werden, neben der Stadt St. Gallen und dem Kanton St. Gallen, ähnlich strukturierte Räume (Agglomeration Winterthur) und wirtschaftlich starke Agglomerationen (Agglomeration Basel, Zürich) gewählt. In diesem nationalen Benchmarking stehen die Themen Wirtschaftskraft, Bevölkerung und der Arbeitsmarkt im Zentrum.

In einem zweiten Schritt wird das **Branchenportfolio** der Gesamtwirtschaft betrachtet (**Kapitel 3**). In diesem Zusammenhang werden auch die regionalen Spezialisierungen ermittelt. Eine hohe (zukünftige) Leistungsfähigkeit der regionalen Branchenschwerpunkte ist zentral für den wirtschaftlichen Erfolg der gesamten Wirtschaftsregion. Die Analyse der Schlüsselbranchen der im nationalen Vergleich herausstechenden Branchen gibt wichtige Hinweise auf das zukünftige Entwicklungspotenzial einer Region.

Als dritter Schritt wird die regionale **Standortattraktivität** untersucht (**Kapitel 4**). Die Standortfaktoren bestimmen die Attraktivität von Regionen für Unternehmen und natürliche Personen. Die Analyse fokussiert die drei zentralen und politisch beeinflussbaren Standortfaktoren Ausbildungsniveau, Erreichbarkeit und Steuerbelastung.

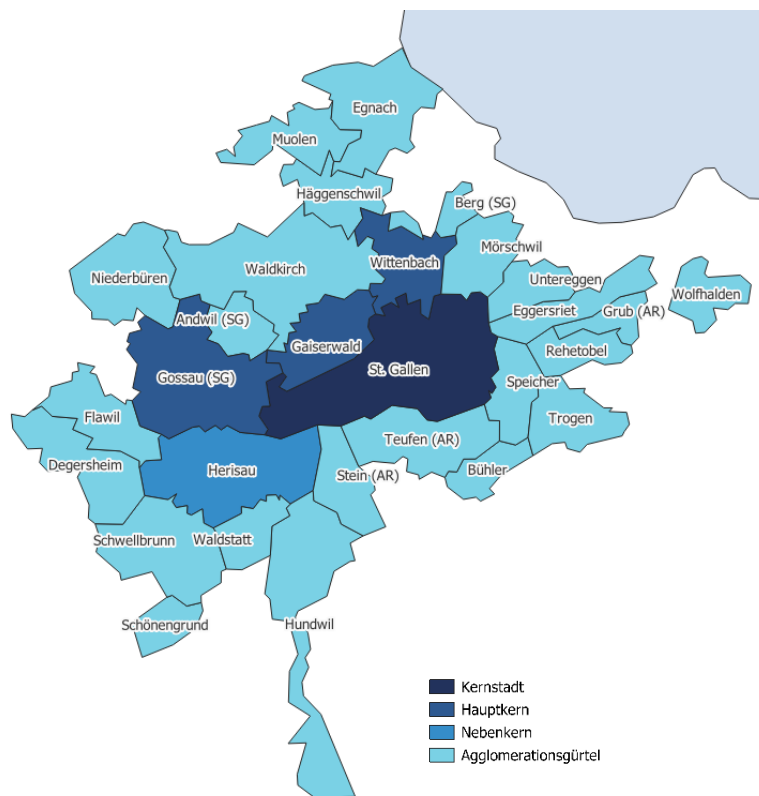
In einem vierten Schritt wird die wirtschaftliche Dynamik der Region anhand von **Unternehmensgründungen und Start-ups (Kapitel 5)** aufgezeigt. Unternehmensgründungen tragen zur Schaffung neuer Arbeitsplätze bei und erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit der Region. Start-ups sind Motoren für Innovation. Sie bringen neue Ideen, Technologien und Geschäftsmodelle hervor, die die regionale Innovationskraft stärken.

Die **Wachstumstreiber (Kapitel 6)** der Region werden in einem fünften Schritt analysiert. Für die Einschätzung des künftigen Wachstums ist es wichtig zu wissen: Wie ist die Unternehmensstruktur des Wirtschaftsraumes? Welche Branchen waren die Wachstumstreiber und welche Inputfaktoren (Bevölkerung, Arbeitszeit, Produktivität) waren dafür verantwortlich?

1.2 Die Agglomeration St. Gallen und das Benchmarking-Sample

Im Fokus dieser Studie steht die Agglomeration St. Gallen wie sie vom Bundesamt für Statistik (BFS) definiert wird. Zuletzt wurde die Abgrenzung der Agglomerationen 2020 vorgenommen. Für die Abgrenzung werden die Dichte der Bevölkerung, Beschäftigung, die Anzahl der Logiernächte sowie Pendlerverflechtungen berücksichtigt.¹

Abb. 1-1 Karte der Agglomeration St. Gallen



Anmerkung: Agglomeration St. Gallen nach BFS. Detaillierte Liste der Gemeinden im Anhang (Tab. 7-1).
Quelle: BAK Economics

¹ Für eine ausführliche Darstellung der Agglomerationsdefinitionen siehe: BFS (2024): Aktualisierung 2020 der nicht-institutionellen Raumgliederungen, S. 6.

In der Agglomeration St. Gallen leben rund 193'000 Menschen. Das Zentrum der Agglomeration bildet die Stadt St. Gallen mit einer Einwohnerzahl von etwa 77'000 Menschen. Damit leben 40 Prozent der Einwohner der Agglomeration in der Stadt. Weitere rund 53'000 Menschen (27 Prozent) sind in den angrenzenden Agglomerationskerngemeinden Wittenbach, Gaiserwald, Gossau und Herisau angesiedelt. Ein Drittel wohnt im Agglomerationsgürtel.

Natürliche Vergleichsregionen für die Agglomeration St. Gallen sind der Kanton und die Stadt St. Gallen. Darüber hinaus bietet sich der Vergleich mit anderen Wirtschaftsräumen an, welche eine ähnliche Grösse, Wirtschaftskraft und -struktur haben. Aufgrund dessen bieten sich die Agglomerationen Luzern, Winterthur und Lugano (Finanzsektor, ähnliche Bevölkerung) an. Interessant ist auch der Einbezug von Regionen, welche sich stark von der untersuchten Region unterscheiden (Agglomerationen Basel und Biel). Als nahegelegene sehr dynamische Agglomeration wird Zürich als Vergleich hinzugezogen und der Schweizer Durchschnitt als Referenzgrösse berücksichtigt.

Tab. 1-1 Die Agglomeration St. Gallen und die Vergleichsregionen, 2023

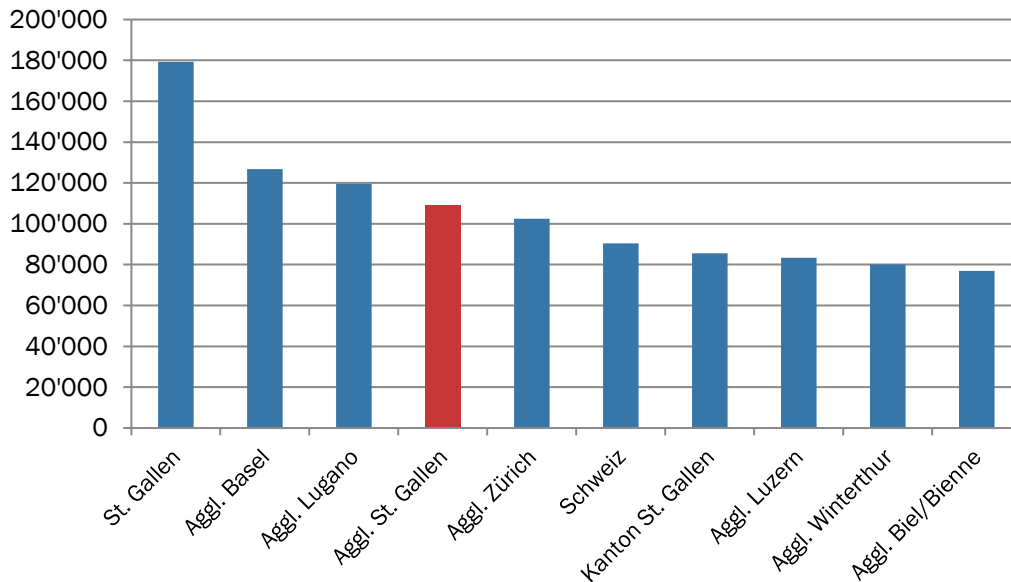
Region	Bevölkerung
St. Gallen	77'354
Aggl. Biel/Bienne	120'723
Aggl. Lugano	152'196
Aggl. Winterthur	171'515
Aggl. St. Gallen	193'167
Aggl. Luzern	253'836
Kanton St. Gallen	530'518
Aggl. Basel	578'898
Aggl. Zürich	1'579'881
Schweiz	8'888'550

Quelle: BAK Economics, BFS

2 Gesamtwirtschaftliche Leistungsfähigkeit

2.1 Wirtschaftskraft

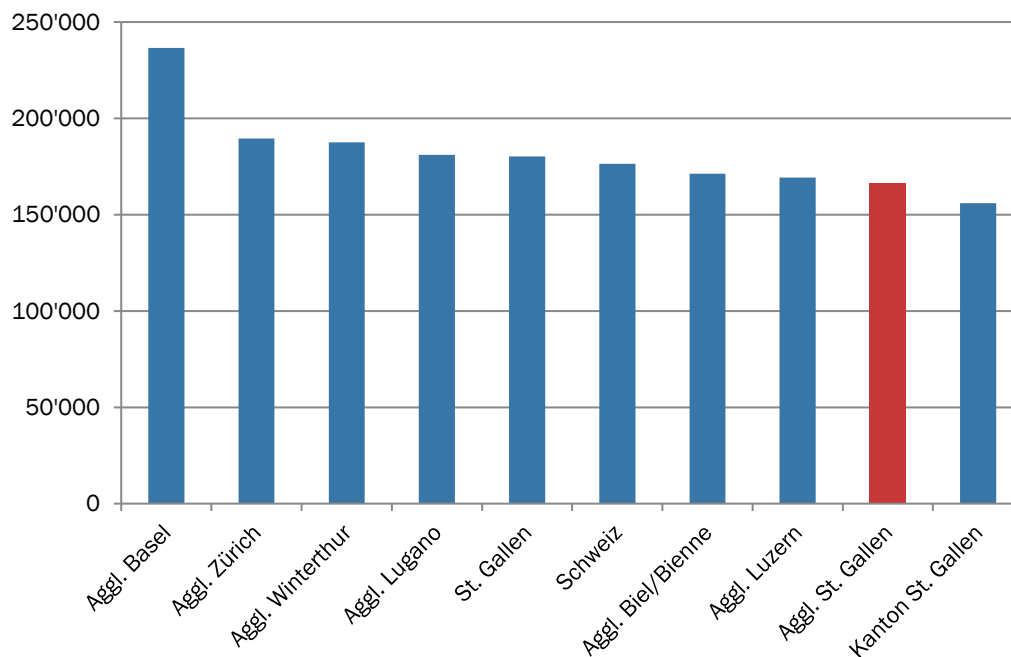
Abb. 2-1 BIP pro Kopf, 2023



Anmerkung: Nominales Bruttoinlandsprodukt geteilt durch Bevölkerung, im Jahr 2023.
Quelle: BAK Economics

- Das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf für das Jahr 2023 ist ein Mass für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und den Wohlstand einer Region. Das BIP setzt sich aus dem Gesamtwert aller innerhalb von einem Jahr und einer Region produzierten Güter und Dienstleistungen zusammen, nach Abzug aller Vorleistungen und inklusive Steuern und Subventionen. Es wird zu Vergleichszwecken pro Kopf ausgewiesen.
- Mit einem BIP pro Kopf von 108'759 Schweizer Franken ist die Agglomeration St. Gallen eine wohlhabende Region und rangiert damit auf dem vierten Platz der insgesamt zehn betrachteten Wirtschaftsräume.
- Die Stadt St. Gallen führt das Ranking an. Das entspricht dem typischen Bild einer Region, bei dem in der Stadt am meisten Unternehmen angesiedelt sind, während ausserhalb der Stadt mehr Wohn- und Landwirtschaftsraum vorhanden ist.
- Die Agglomeration St. Gallen weist ein leicht höheres BIP pro Kopf auf als die Agglomeration Zürich. Dies ist unter anderem durch die relativ tiefe Bevölkerungsdichte in der Agglomeration St. Gallen zu erklären.
- Die Agglomeration Basel hat dank ihrer wertschöpfungsstarken Pharma-Branche das höchste BIP pro Kopf der Agglomerationen.

Abb. 2-2 Arbeitsproduktivität, 2023

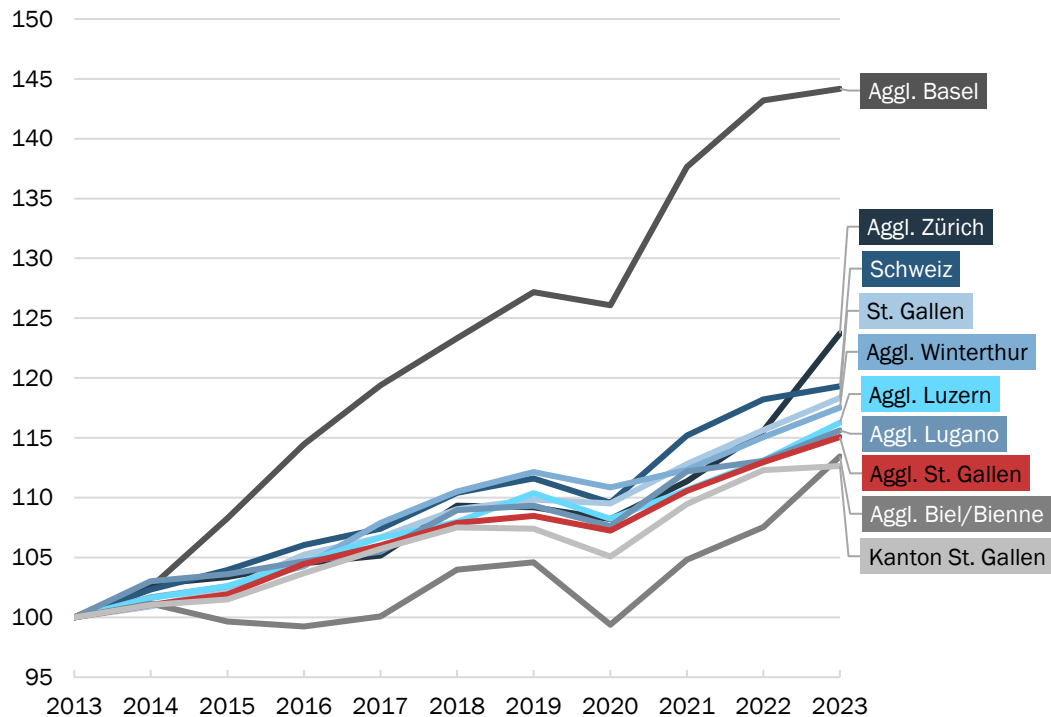


Anmerkung: Nominale Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent (FTE) in CHF im Jahr 2023.
Quelle: BAK Economics

- Die Arbeitsplatzproduktivität misst die Wertschöpfung pro Beschäftigte in Vollzeit-äquivalent in einer Region. Im Unterschied zum BIP pro Kopf wird hier gemessen, wieviel Wertschöpfung pro Arbeitsstelle kreiert wird.
- In der Agglomeration St. Gallen beträgt die Produktivität 168'308 Schweizer Franken, was unter dem Schweizer Durchschnitt von 176'434 Schweizer Franken liegt. Somit ist die Region auf dem zweitletzten Platz der zehn betrachteten Regionen.
- Dieses Resultat deutet darauf hin, dass beschäftigungsintensive Branchen eine wichtige Rolle spielen. Im Raum St. Gallen sind dies der Gesundheitssektor sowie der Detailhandel.
- Für die hohe Produktivität in der Agglomeration Basel ist die hochproduktive Chemie- und Pharmaindustrie verantwortlich.

2.2 Wirtschaftsentwicklung

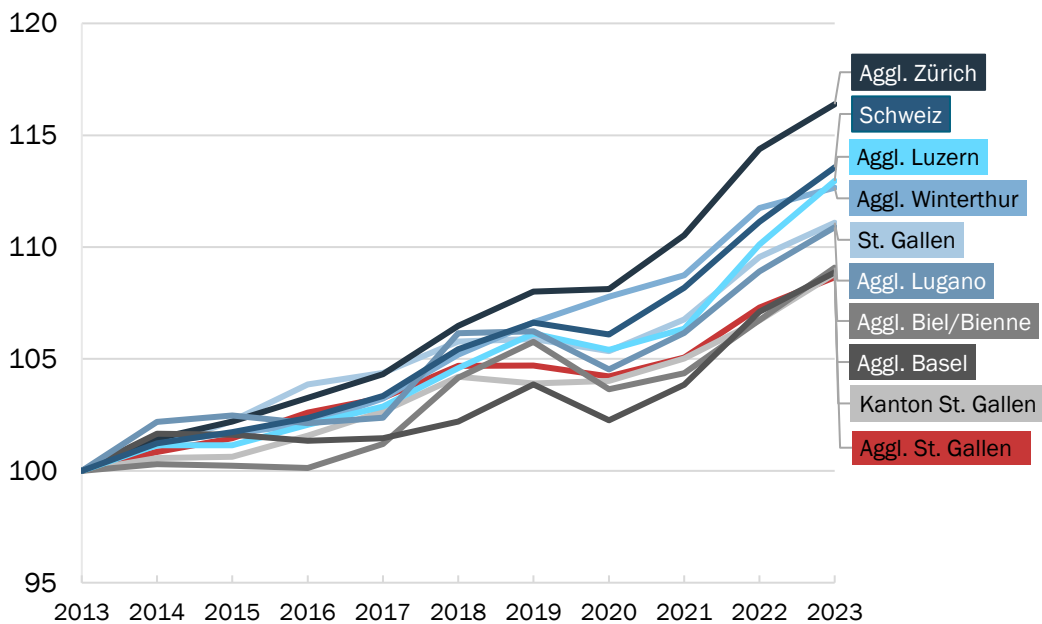
Abb. 2-3 Reales Wertschöpfungswachstum, 2013-2023, 2013=100



Anmerkung: Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts, Wachstum indiziert mit 2013=100.
Quelle: BFS, BAK Economics

- Das reale Wachstum des Bruttowertschöpfung misst den Anstieg der Produktion einer Region, wobei die Preise konstant gehalten werden.
- Die Agglomeration St. Gallen hat sich leicht unterdurchschnittlich entwickelt und die Wertschöpfung ist seit 2013 um insgesamt 15 Prozent gewachsen. Die Entwicklung der Wirtschaft in der Stadt St. Gallen war etwas dynamischer und hat um 18 Prozent zugelegt.
- Die Bruttowertschöpfung der Schweiz ist über denselben Zeitraum um 19 Prozent gewachsen und die des Kantons St. Gallen ist lediglich um 12 Prozent erhöht.
- Aus der Grafik wird die wirtschaftliche Stagnation bzw. der deutliche wirtschaftliche Einbruch durch die Coronapandemie sichtbar. St. Gallen, sowohl die Stadt als auch die Agglomeration, ist sehr gut durch die Krise gekommen und musste keine erheblichen Wachstumseinbußen hinnehmen. Dies liegt auch an der Wirtschaftsstruktur mit einem hohen Anteil des öffentlichen Sektors einschl. Gesundheitswesen.
- Das BIP der Agglomeration Basel ist seit 2014 mit dem starken Wachstumszyklus der Pharmaindustrie, die durch die Pandemie profitieren konnte, am stärksten gewachsen.
- Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich die Stadt und die Agglomeration St. Gallen tendenziell schwächer entwickelt, aber dafür sich als eher krisenresistent erwiesen haben.

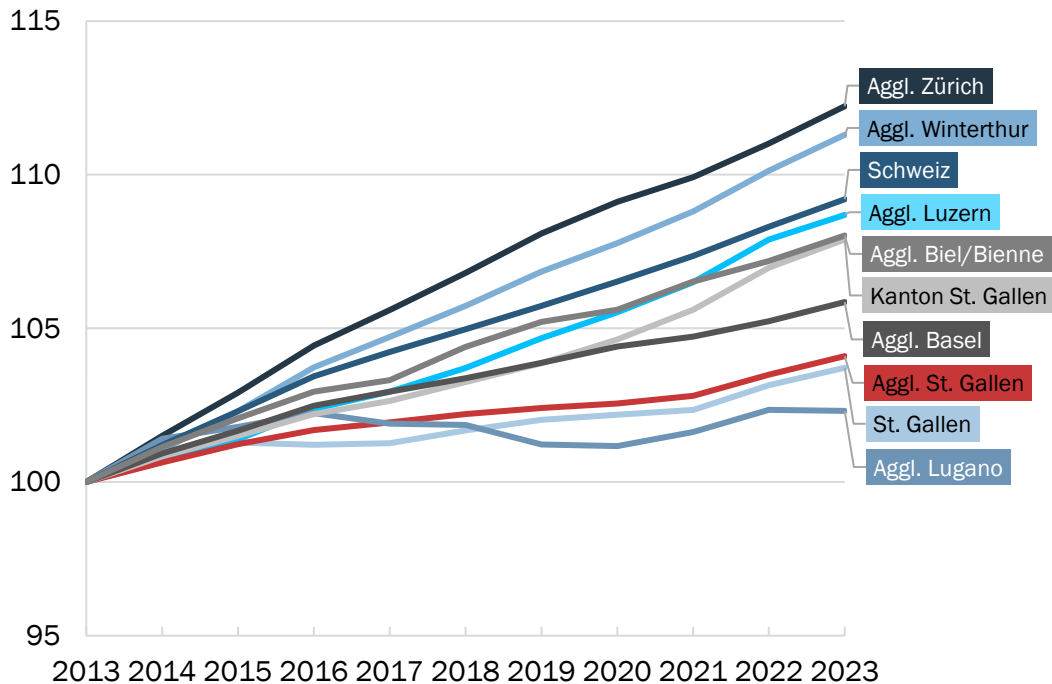
Abb. 2-4 Beschäftigtenwachstum, 2013-2023, 2013=100



Anmerkung: Wachstum der Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten, indiziert mit 2013=100.
Quelle: BFS, BAK Economics

- Die Entwicklung der Beschäftigung misst die Veränderung bei den insgesamt geleisteten Arbeitsstunden respektive bei den Arbeitsplätzen und zeigt damit die Entwicklung des Inputfaktors Arbeit auf. Beim Beschäftigtenwachstum spielt die Ansiedlung oder Expansion von Unternehmen eine entscheidende Rolle.
- Die Grafik lässt sich über den Beobachtungszeitraum 2013 bis 2023 in etwa drei Phasen aufteilen: Eine uneinheitliche Beschäftigungsausweitung in den Regionen zwischen 2013-2019, gefolgt von einer Stagnation bzw. einem Rückgang der Beschäftigung durch die Coronapandemie im Jahr 2020 und anschliessend eine kräftige Erholung und Beschäftigungszunahme in allen Regionen bis 2023.
- In der Agglomeration St. Gallen und auch im Kanton ist die Beschäftigung von 2013 bis 2023 insgesamt um 9 Prozent gewachsen und damit am geringsten von allen Vergleichsregionen.
- Die Beschäftigten haben in der Agglomeration St. Gallen um 8'612 zugenommen. Drei Viertel der Arbeitsplätze sind davon in der Stadt St. Gallen (6'785) entstanden. Die Stadt war damit Wachstumstreiber der Agglomeration.
- Die Beschäftigung hat in diesem Zeitraum am meisten in der Agglomeration Zürich zugenommen (+16%), gefolgt von der Schweiz insgesamt (+14%).

Abb. 2-5 Bevölkerungswachstum, 2013-2023, 2013=100



Anmerkung: Wachstum der ständigen Wohnbevölkerung, indiziert mit 2013=100.
Quelle: BFS, BAK Economics

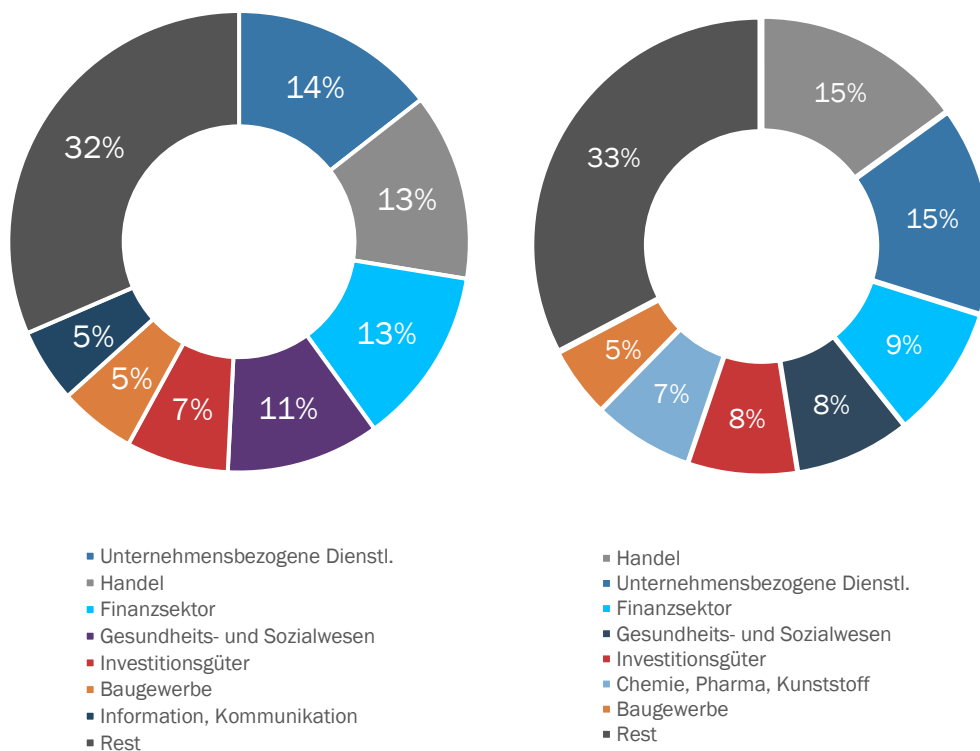
- Das Bevölkerungswachstum misst die Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung in einer Region. Sie ist ein Indikator für die Attraktivität der Region als Wohnstandort.
- In allen untersuchten Regionen ist die Bevölkerung seit 2013 gewachsen. Allerdings ist in der Agglomeration St. Gallen und in der Stadt St. Gallen das Wachstum im Vergleich mit am schwächsten und beträgt lediglich 4 beziehungsweise 3.7 Prozent. Dies entspricht einer Zunahme von 7'601 Personen in der Agglomeration, wovon 2'773 in die Stadt gezogen sind. Die Bevölkerung hat damit stärker in der Agglomeration als in der Stadt St. Gallen zugenommen.
- Der Zuzug in der Agglomeration findet vor allem in den an die Stadt St. Gallen angrenzenden Gemeinden statt: Gaiserwald (plus 530 Personen), Teufen (AG, 465), Herisau (431), Wittenbach (427), Speicher (303), Flawil (241) und Grossau (SG, 235). Ihre geografische Nähe zur Kernstadt der Agglomeration St. Gallen macht sie besonders attraktiv. Einen deutlichen Zuzug erfuhr aber beispielsweise auch die Gemeinde Egnach (466 Personen), die geografisch weiter von der Stadt St. Gallen entfernt liegt, aber von mehreren Attraktivitätszentren profitiert.
- Von den Vergleichsregionen ist die Bevölkerung in der Agglomerationen Zürich und Winterthur am stärksten gewachsen. Dies liegt unter anderem am Bekanntheitsgrad und am hohen Arbeitsplatzangebot in wertschöpfungsintensiven Branchen, das auch im Untersuchungszeitraum von allen Vergleichsregionen am stärksten zugenommen hat. Zudem wurden Wohnbauprojekte realisiert, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Durch die Nähe zum Wirtschaftsstandort Zürich sind die Entwicklungen in Winterthur meist an die Entwicklungen in Zürich gekoppelt.

3 Branchensicht

In diesem Teil wird die Struktur der Wirtschaft im Agglomerationsraum St. Gallen nach Wirtschaftsbranchen analysiert. Dafür wird zunächst die Gesamtwirtschaft unterteilt in 17 Branchenaggregate² untersucht. In einem zweiten Schritt werden die Schlüsselbranchen herausgefiltert und deren Entwicklungen untersucht.

3.1 Übersicht der Struktur mit 17 Branchenaggregaten

Abb. 3-1 Wertschöpfung Anteile Aggl. St. Gallen (links) und Schweiz (rechts)



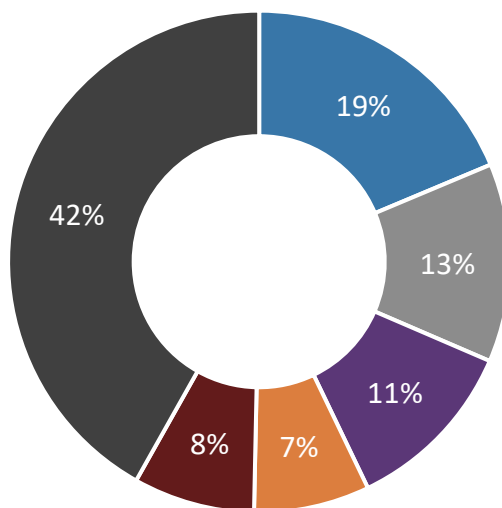
Anmerkung: Anteile der nominalen Wertschöpfung der Branchenaggregate an der Gesamtwirtschaft, 2023.
Quelle: BFS, BAK Economics

- Die Abbildung zeigt die wichtigsten Branchenaggregate der Agglomeration St. Gallen (links) im Vergleich mit der Schweiz (rechts) im Jahr 2023. In der Agglomeration St. Gallen ist vor allem der Dienstleistungssektor stark vertreten. Die Hälfte der Wertschöpfung (51%) in der Agglomeration St. Gallen wird in unternehmensbezogenen Dienstleistungen, Handel, dem Finanzsektor und dem Gesundheits- und Sozialwesen erwirtschaftet. In der Schweiz liegt der Wert bei 47 Prozent. In der Agglomeration St. Gallen sind dabei der Finanzsektor und das Gesundheits- und Sozialwesen von höherer Bedeutung als im Schweizer Mittel.

² Siehe Tab. 3-1, Seite 15 und im Anhang (Tab. 8-2).

- Ein weiterer wichtiger Sektor ist die Investitionsgüterindustrie, in der 7.2 Prozent der Wertschöpfung generiert werden, was etwa dem Schweizer Durchschnitt entspricht (7.7%).
- Die Branche Pharma, Chemie und Kunststoffe ist mit einem Anteil von 4.3 Prozent³ an der regionalen Wertschöpfung in St. Gallen weniger stark vertreten als im Schweizer Durchschnitt (7.1%). Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass das Schweizer Mittel stark durch die hohe Konzentration der Pharmaindustrie in Basel geprägt ist.
- Die Informations- und Kommunikationsdienstleistungen sind mit 5.2 Prozent in der Agglomeration St. Gallen (ASG) leicht stärker vertreten als in der Schweiz (4.6%). Ähnlich verhält es sich mit der Bauwirtschaft (ASG: 5.4%, CH: 5.05%).

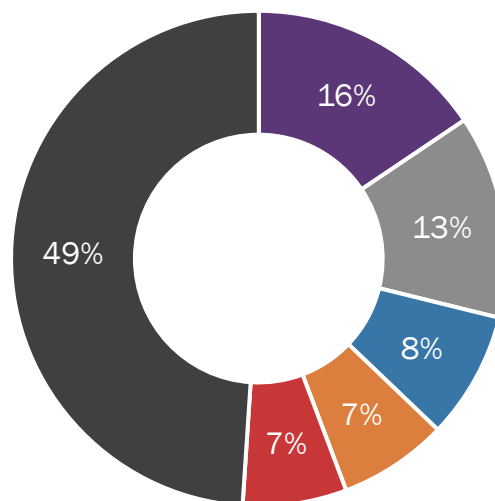
Abb. 3-2 Anteile Arbeitsstätte, Agglomeration St. Gallen, 2022



- Unternehmensbezogene Dienstl.
- Handel
- Gesundheits- und Sozialwesen
- Baugewerbe
- Sonstige private Dienstl.
- Rest

Anmerkung: Anteile der Arbeitsstätten je Sektor an der Gesamtwirtschaft, 2022.
Quelle: BFS, BAK Economics

Abb. 3-3 Anteile Beschäftigung, Agglomeration St. Gallen, 2023



- Gesundheits- und Sozialwesen
- Handel
- Unternehmensbezogene Dienstl.
- Baugewerbe
- Investitionsgüter
- Rest

Anmerkung: Anteile der Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten je Sektor an der Gesamtbeschäftigung, 2023.
Quelle: BFS, BAK Economics

³ Da der Wertschöpfungsanteil des Branchenaggregats Chemie, Pharma und Kunststoff unter 5 Prozent beträgt, ist dieser nicht in der Graphik abgebildet.

Tab. 3-1 Branchenanteile in der Übersicht: Wertschöpfung, Arbeitsstätten und Beschäftigte (FTE), Agglomeration St. Gallen, 2023

	nom. Wertschöpfung in Mio. CHF	Anteil in %	Arbeitsstätte	Anteil in %	Beschäftigte (FTE)	Anteil in %
Unternehmensbezogene Dienstl.	2'597	14.4%	2'955	18.7%	8'335	7.7%
Handel	2'362	13.1%	2'024	12.8%	12'921	11.9%
Finanzsektor	2'242	12.5%	411	2.6%	7'053	6.5%
Gesundheits- und Sozialwesen	1'933	10.8%	1'803	11.4%	17'270	16.0%
Investitionsgüter	1'292	7.2%	332	2.1%	8'157	7.5%
Baugewerbe	966	5.4%	1'180	7.5%	7'777	7.2%
Information, Kommunikation	931	5.2%	591	3.7%	4'683	4.3%
Chemie, Pharma, Kunststoff	770	4.3%	91	0.6%	2'586	2.4%
Nahrungsmittel-, Bekleidungs-, Holz- und Papierindustrie	599	3.3%	520	3.3%	6'017	5.6%
Verkehr, Lagerei und Kurierdienste	542	3.0%	230	1.5%	4'153	3.8%
Sonstige wirtschaftl. Dienstleistungen	479	2.7%	587	3.7%	4'819	4.5%
Energie- und Wasserversorgung	370	2.1%	54	0.3%	1'029	1.0%
Sonstigen Dienstleistungen, Private Haushalte	280	1.6%	1'238	7.8%	3'069	2.8%
Gastgewerbe	204	1.1%	674	4.3%	3'167	2.9%
Sonstige Waren und Reparaturen	123	0.7%	185	1.2%	1'082	1.0%
Kunst, Unterhaltung, Erholung	75	0.4%	570	3.6%	1'456	1.3%
Öffentliche Verwaltung, Bildung	2'108	11.7%	-	-	12'309	11.4%

Anmerkung: Arbeitsstätten 2022.

Quelle: BAK Economics

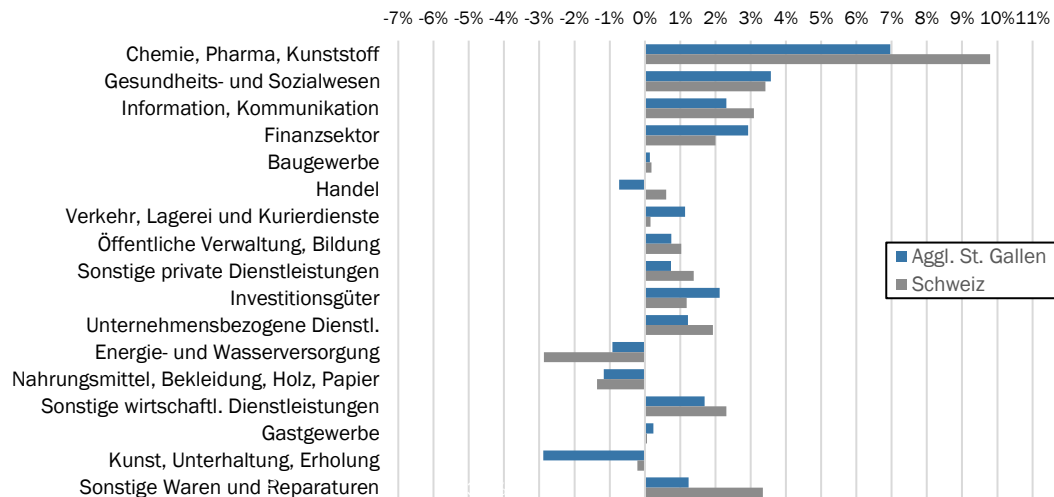
- Auffallend ist die KMU-Struktur der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen⁴: 18.7 Prozent der Arbeitsstätten gehören dieser Branche an, während nur 7.7 Prozent der Beschäftigten in dieser Branche tätig sind.
- Neben den unternehmensbezogenen Dienstleistungen sind der Handelssektor, der Finanzsektor und das Gesundheits- und Sozialwesen grosse Träger der Wirtschaft.
- Der Finanzsektor, bestehend aus Banken und Versicherungen, hat zwar knapp 12.5 Prozent Anteil an der Wertschöpfung, beschäftigt jedoch nur 6.5 Prozent der Erwerbstätigen. Bei den Arbeitsstätten ist der Anteil sogar noch kleiner (2.6%), was die relative Grösse der Unternehmen und Filialen unterstreicht.
- Der Handelssektor (Grosshandel und Detailhandel) hält seine wichtige Position in allen drei Aufteilungen. Sowohl gemessen an der Wertschöpfung wie auch an den Arbeitsstätten und an den Beschäftigten ist es die zweitgrösste Branche der Agglomeration St. Gallen. Besonders der Detailhandel ist eine personalintensive Industrie und hat eine hohe Dichte an Filialen (Arbeitsstätten), weshalb dieses Resultat für eine Agglomeration nicht untypisch ist.
- Ähnlich ist es im Gesundheits- und Sozialwesen. Auch in diesem Sektor sind viele Menschen beschäftigt und neben den grossen Spitälern und Heimen gibt es üblicherweise eine grosse Menge kleiner Arbeitsstätten (Arztpraxen, Physiotherapien, u.a.)
- Ein weiterer wichtiger Sektor ist die Investitionsgüterindustrie, in der 7.2 Prozent der Wertschöpfung generiert wird. Ähnlich wie im Finanzsektor sind hier grössere Arbeitsstätten mit vielen Mitarbeitenden dominant. 7.5 Prozent der Beschäftigten sind in lediglich 2.1 Prozent der Unternehmen tätig.

⁴ Detaillierte Aufteilung der unternehmensbezogenen Dienstleistungen im Anhang (Tab. 8-3)

3.2 Entwicklung der Branchenaggregate

3.2.1 Wertschöpfungsentwicklung nach Branchen

Abb. 3-4 Wachstum der Branchen 2013-2023

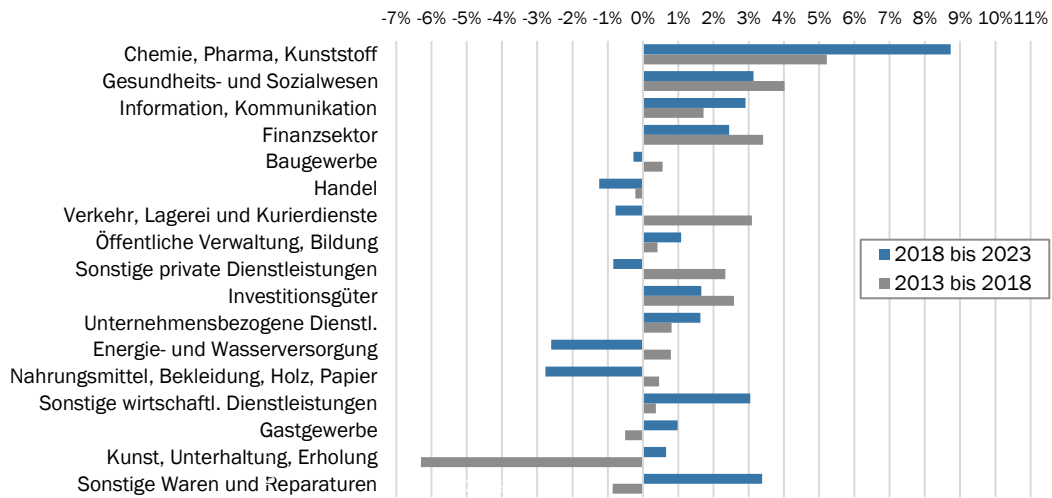


Anmerkung: Durchschnittliches jährliches Wachstum der Wertschöpfung, 2013-2023.

Quelle: BAK Economics

- Das durchschnittliche jährliche Wachstum wird als geometrisches Mittel der vergangenen zehn Jahre berechnet.
- Auffallend stark ist das Aggregat der Chemie-, Pharma-, und Kunststoffbranche mit durchschnittlichen 7 Prozent in der Agglomeration St. Gallen im Zeitraum 2013-2023 gewachsen. Im Schweizer Mittel ist das Wachstum mit fast 10 Prozent sogar noch ausgeprägter.
- An zweiter Stelle der höchsten Wachstumsraten folgt das Gesundheits- und Sozialwesen in der Agglomeration St. Gallen (3.6%) und in der Schweiz (3.4%).
- Der Finanzsektor ist mit 2.9 Prozent ebenfalls deutlich gewachsen, wie auch die Informations- und Kommunikationsbranche mit 2.3 Prozent. Auch die Investitionsgüterindustrie sowie das Branchenaggregat Verkehr, Lagerei und Kurierdienste sind gewachsen, um 2.1 respektive 1.1 Prozent.
- Insgesamt haben zudem die Dienstleistungen zugelegt: Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (1.7%), Unternehmensbezogene Dienstleistungen (1.2%) sowie Sonstige private Dienstleistungen und öffentliche Verwaltung und Bildung (0.7%).
- Ausreisser mit einem negativen durchschnittlichen Wachstum sind Kunst, Unterhaltung und Erholung (-2.9%) sowie das Aggregat der Nahrungsmittel, Bekleidung, Holz und Papier (-1.2%). Der Bereich der Energie- und Wasserversorgung weist eine deutlich negative Wachstumsrate von -0.9 Prozent auf. Mit einer ebenfalls negativen Wachstumsrate folgt der Handel mit -0.7 Prozent.
- Überdurchschnittlich im Vergleich zur Schweiz haben sich in der Agglomeration St. Gallen (ASG) die Investitionsgüterindustrie (CH: +1.2%, ASG: +2.1%), der Finanzsektor (CH: +2.0%, ASG: +2.9%) sowie die Branche Verkehr und Logistik (CH: +0.2% ASG: +1.1%) entwickelt.

Abb. 3-5 Wachstum der Branchen 2013-2018 und 2018-2023

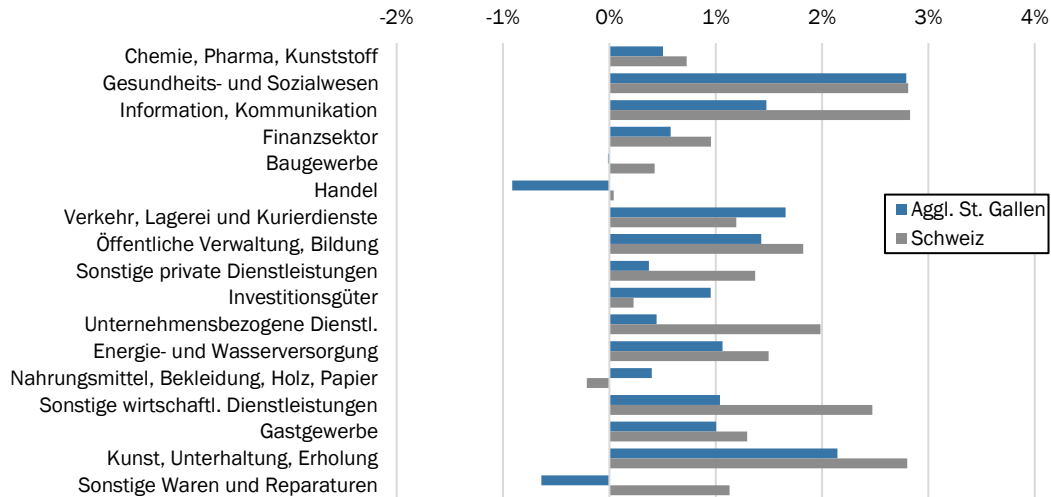


Anmerkung: Durchschnittliches jährliches Wachstum der Wertschöpfung, 2013-2018 und 2018-2023.
 Quelle: BAK Economics

- Die Branchen, die sich in den letzten fünf Jahren besser als in der Vorperiode entwickelt haben, sind Chemie, Pharma und die Kunststoffindustrie, die Informations- und Kommunikationsbranche, Öffentliche Verwaltung und Bildung, Unternehmensbezogene Dienstleistungen, Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, Gastgewerbe sowie Kunst, Unterhaltung, Erholung und Sonstige Waren.
- Ein rückläufiger Trend ist in diesem Zeitraum hingegen im Handel, bei Verkehr und Lagerei, im privaten Dienstleistungssektor, in der Energie- und Wasserversorgung sowie im Branchenaggregat Nahrungsmittel, Bekleidung, Holz und Papier zu verzeichnen.

3.2.2 Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

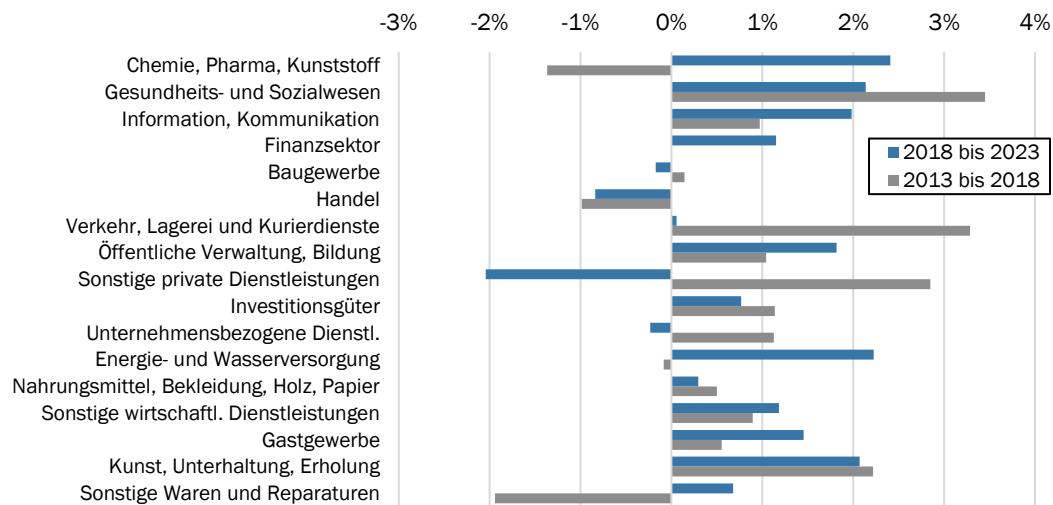
Abb. 3-6 Beschäftigungswachstum nach Branchen in der Agglomeration St. Gallen und in der Schweiz, 2013-2023



Anmerkung: Durchschnittliches jährliches Wachstum der Beschäftigten (Vollzeitäquivalente), 2013-2023.
Quelle: BAK Economics

- In den letzten 10 Jahren hat in nahezu allen Branchen in der Agglomeration St. Gallen, wie auch in der Schweiz, eine Ausweitung der Beschäftigung (in Vollzeitäquivalenten) stattgefunden. Das Beschäftigtenwachstum ist im Schweizer Durchschnitt stärker als in der Agglomeration St. Gallen (siehe Abb. 2-4). Dies spiegelt sich auch darin wider, dass die Beschäftigungszunahme in fast allen Branchen schweizweit höher ist als in der Agglomeration St. Gallen (siehe Abb. 3-6).
- Lediglich in der Investitionsgüterindustrie haben die Beschäftigten in der Agglomeration St. Gallen überdurchschnittlich zugenommen, ebenso in der Branche Verkehr und Lagerei.
- Im Gesundheits- und Sozialwesen ist die Beschäftigungsausweitung in der Agglomeration St. Gallen in den letzten 10 Jahren am höchsten und entspricht etwa dem Schweizer Durchschnitt (2.8% durchschnittliches jährliches Wachstum).
- Im Finanzsektor war das Arbeitsplatzwachstum in der Agglomeration St. Gallen ebenfalls geringer als der Schweizer Durchschnitt. Die Beschäftigten sind sowohl in der Agglomeration St. Gallen als auch in der Schweiz im Bankensektor gesunken (CH: -0.86%, ASG: -0.91%). Die Versicherungsbranche konnte in der Agglomeration St. Gallen hingegen einen deutlich überdurchschnittlichen Stellenzuwachs (CH: +0.62%, ASG: +3.1%) verzeichnen. Bei den sonstigen Finanzdienstleistungen war es umgekehrt (CH: +4.7%, ASG: +1.5%).
- Die beiden Branchen, die in der Periode 2013-2023 einen Rückgang verzeichneten, sind Handel (-0.9% jährliches durchschnittliches Wachstum) und Sonstige Waren und Reparaturen (-0.6 %).

Abb. 3-7 Beschäftigungswachstum nach Branchen, 2013-2018 und 2018-2023

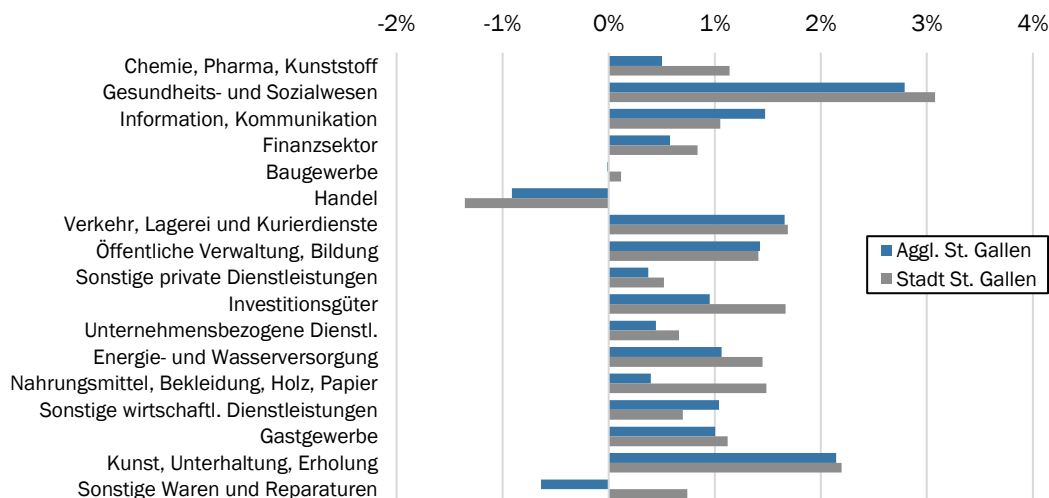


Anmerkung: Durchschnittliches jährliches Wachstum der Beschäftigten (Vollzeitäquivalente), 2013-2018 und 2018-2023.

Quelle: BAK Economics

- In den folgenden Branchen bzw. Branchenaggregaten ist die Beschäftigung in den letzten fünf Jahren stärker als in der Vorperiode gewachsen: Chemie, Pharma und Kunststoffe, Informations- und Kommunikationsdienstleistungen, Finanzsektor, Öffentliche Verwaltung und Bildung, Energie- und Wasserversorgung, Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, Gastgewerbe sowie Sonstige Waren.
- Im Gegensatz dazu kam es zwischen 2018 und 2023 im Vergleich zur Vorperiode von 2013 bis 2018 zu einer geringeren Beschäftigtenzunahme im Gesundheits- und Sozialwesen, im Baugewerbe, bei Verkehr, Lagerei und Kurierdiensten, in der Investitionsgüterindustrie, den Unternehmensdienstleistungen, der Nahrungsmittel-, Bekleidungs-, Holz- und Papierindustrie sowie im Unterhaltungssektor.
- Branchen, in denen in den letzten 5 Jahren ein Beschäftigungsrückgang stattfand, sind der Handel, aber auch Sonstige private Dienstleistungen sowie Unternehmensbezogene Dienstleistungen.

Abb. 3-8 Beschäftigungswachstum nach Branchen in der Agglomeration St. Gallen und in der Stadt St. Gallen, 2013-2023



Anmerkung: Durchschnittliches jährliches Wachstum der Beschäftigten (Vollzeitäquivalente), 2013-2023.
Quelle: BAK Economics

- Die Beschäftigungsausweitung ist in den meisten Branchen in der Stadt St. Gallen stärker als in der Agglomeration. Die meisten Arbeitsplätze sind in diesen Branchen vor allen in der Stadt entstanden.
- Bei den Informations- und Kommunikationsdienstleistungen und den Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen war dies nicht der Fall. Diese haben in der Agglomeration stärker als in der Stadt St. Gallen zugelegt.
- In der Branche Sonstige Waren und Reparaturen sowie im Baugewerbe sind Arbeitsplätze in der Stadt entstanden, während sie ausserhalb der Stadt in der Agglomeration reduziert wurden. Dies gilt auch für die Branchen Chemie und Pharma sowie die Konsumgüterindustrie (Nahrungsmittel, Bekleidung, Holz und Papier). Das absolute Arbeitsplatzwachstum übertrifft in diesen Branchen in der Stadt dasjenige der Agglomeration, so dass die Entwicklung in der Agglomeration ohne Stadt rückläufig war.
- Im Handel sind sowohl Stellen in der Stadt als auch in der Agglomeration (ohne Stadt) abgebaut worden.
- Die Ausweitung der Beschäftigten im Finanzsektor, also vor allem in der Versicherungsbranche (siehe S. 19), fand ebenfalls vor allem in der Stadt St. Gallen statt.

3.3 Schlüsselbranchen

Für diesen Teil der Analyse wird die Wirtschaft statt in 17 Aggregate in 40 Aggregate aufgeteilt. Um zu sehen, welche Branchen wirklich relevant sind, wird eine tiefere Ebene betrachtet, indem eine feinere Aufteilung der Branchen durchgeführt wird.⁵

3.3.1 Definition der Schlüsselbranchen

Eine Schlüsselbranche ergibt sich, wenn zwei Kriterien zutreffen. Der Anteil der Branche an der Wertschöpfung hat eine bedeutende Grösse und die Region ist in dieser Region spezialisiert gegenüber der Schweiz.

Der Standortkoeffizient misst die Bedeutung einer Branche für die Regionalwirtschaft. Er berechnet sich folgendermassen: Division der regionalen Branchengrösse (nominale Branchenwertschöpfung dividiert durch die Gesamtwertschöpfung) mit der Branchengrösse auf der Ebene der Gesamtschweiz. Die Werte 2 bzw. 0.5 bedeuten beispielsweise, dass die entsprechende Branche in der Region doppelt bzw. halb so gross ist wie im Schweizer Durchschnitt

Tab. 3-2 Schlüsselbranchen der Agglomeration St. Gallen

	Branchenanteil Wertschöpfung	Standortkoeffizient
Versicherungen	6.0%	1.66
Metallindustrie	2.1%	1.44
Gesundheitswesen	7.7%	1.37
Detailhandel	4.5%	1.34
Banken	5.1%	1.25
Heime	2.6%	1.24
Immobilienwesen	8.0%	1.17
Informationstechnologie	3.6%	1.15

Quelle: BAK Economics

Branchen, welche sowohl einen hohen Standortkoeffizienten als auch einen hohen Anteil an der Wertschöpfung der Gesamtwirtschaft haben, werden als Schlüsselbranchen klassifiziert.⁶ Die Untergrenze für den Branchenanteil wurde hier bei 2 Prozent gesetzt, für den Standortkoeffizienten ist die Untergrenze 1.1. Die Selektion anhand dieser zwei Kriterien ergibt folgende acht Schlüsselbranchen, gegliedert nach dem Spezialisierungsgrad (Standortkoeffizient):

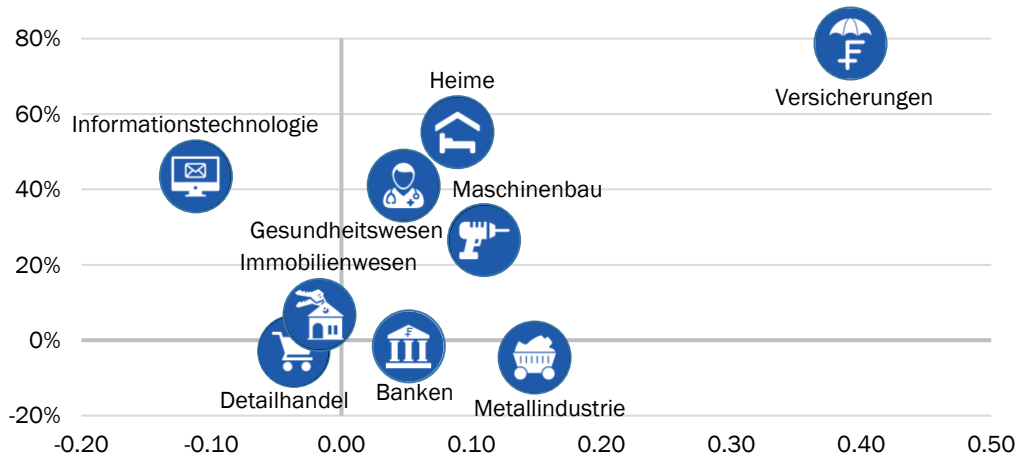
- ✓ Versicherungen
- ✓ Metallindustrie
- ✓ Gesundheitswesen
- ✓ Detailhandel
- ✓ Banken
- ✓ Heime
- ✓ Immobilienwesen
- ✓ Informationstechnologie

⁵ Siehe Branchenliste im Anhang (Tab. 8-4)

⁶ Vollständige Liste der Anteile und Standortkoeffizienten im Anhang (Tab. 8-5)

3.3.2 Entwicklung der Schlüsselbranchen

Abb. 3-9 Entwicklung der Schlüsselbranchen 2013-2023



Anmerkung: Horizontale Achse: Veränderung des Standortkoeffizienten, Vertikale Achse: kumuliertes Wertschöpfungswachstum.

Quelle: BAK Economics

- Die Standortquotienten der regionalen Branchen geben über das Spezialisierungsmuster der Regionalwirtschaft Auskunft. Die Veränderung der Standortquotienten aus den Jahren 2013 und 2023 machen den Strukturwandel in Relation zur nationalen Entwicklung sichtbar (horizontale Achse). Gezeigt sind neun Schlüsselbranchen⁷ der Agglomeration St Gallen.
- Im rechten oberen Quadranten sind jene Schlüsselbranchen abgebildet, die ihre Spezialisierung verstärken konnten und gut gewachsen sind. Das trifft vor allem auf die Versicherungen, die Heime und das Gesundheitswesen sowie den Maschinenbau zu.
- Die Branchen Metallindustrie und Banken konnten trotz eines Rückgangs ihrer Wertschöpfung ihren Marktanteil in der Schweiz erhöhen. Ihre regionale Spezialisierung ist über die Zeit stärker geworden. Die regionale Spezialisierung hat hingegen im Detailhandel, im Immobilienwesen und deutlich in der Informationstechnologie abgenommen. Zwar hat sich die Informationstechnologie in der Agglomeration dynamisch entwickelt, jedoch weniger stark als im Schweizer Mittel.

⁷ Der Maschinenbau wurde mitberücksichtigt, da dieser in der Vorgängerstudie auch integriert war.

Tab. 3-3 Entwicklung der Schlüsselbranchen

Veränderung 2013-2023		
	Standortkoeffizient (absolute Veränderung)	Wertschöpfung (%-Veränderung)
Versicherungen	0.39	77.6%
Heime	0.10	53.7%
Informationstechnologie	-0.09	43.8%
Gesundheitswesen	0.04	38.4%
Maschinenbau	0.09	22.1%
Immobilienwesen	0.00	6.3%
Banken	0.07	-1.6%
Detailhandel	-0.02	-3.2%
Metallindustrie	0.17	-4.4%

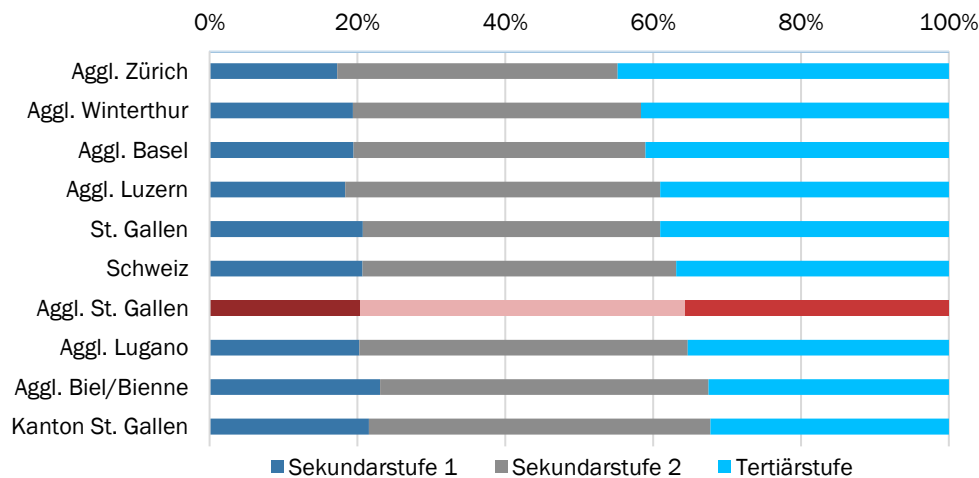
Quelle: BAK Economics

4 Standortattraktivität

Damit der Wirtschaftsraum St. Gallen sein Wirtschaftspotenzial langfristig sichern und ausbauen kann, ist es notwendig, für innovative Unternehmen und Hochqualifizierte attraktiv zu bleiben. Der Standortwettbewerb zwingt Regionen dazu, ihre Standortattraktivität ständig zu optimieren. Für den Wirtschaftsraum St. Gallen hat sich BAK Economics auf drei Faktoren konzentriert. Hierbei steht die Attraktivität der Region für Unternehmen im Zentrum. Zuerst wird das Bildungsniveau der Erwerbsbevölkerung, also der potenziellen Arbeitskräfte betrachtet. Darauf folgt eine Übersicht über die wirtschaftliche Erreichbarkeit der Stadt St. Gallen und der Agglomerationsgemeinden. Im dritten und letzten Schritt wird die Region bezüglich der Besteuerung verglichen.

4.1 Bildungsniveau der Erwerbsbevölkerung

Abb. 4-1 Struktur der Erwerbsbevölkerung nach Bildungsniveau, 2020-2022



Anmerkung: **Sekundarstufe 1:** Obligatorische Schulausbildung; **Sekundarstufe 2:** Berufsbildung oder Allgemeinbildung; **Tertiärstufe:** Höhere Berufsbildung oder Hochschule. Der verwendete Indikator zeigt den geschätzten Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung (Wohnort) mit höchster abgeschlossener Ausbildung.

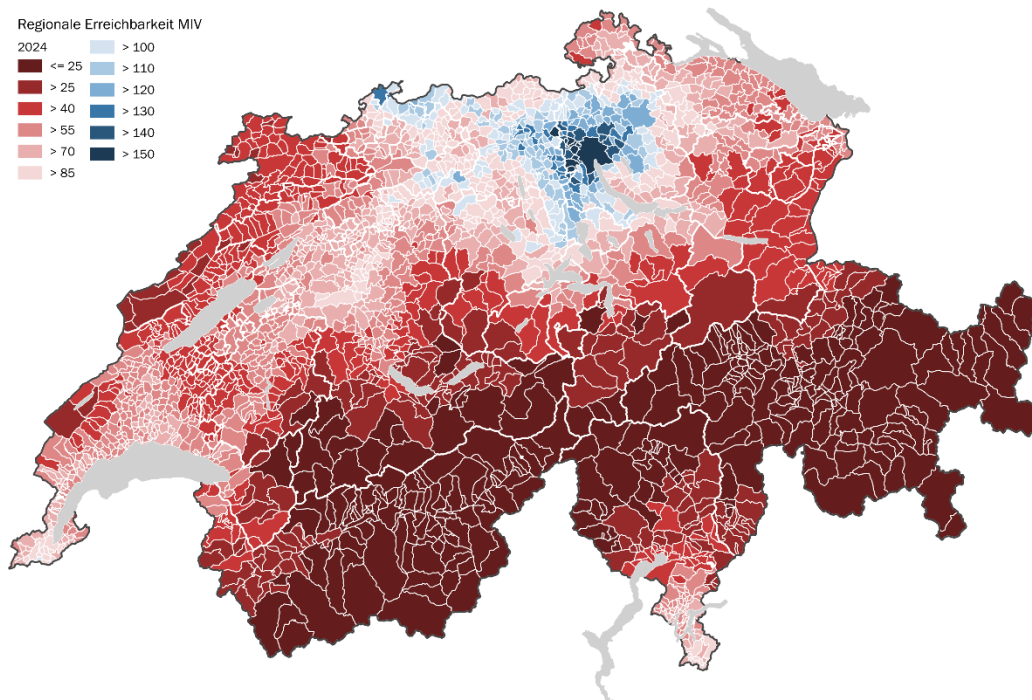
Quelle: Eigene Berechnungen von BAK auf Basis der BFS-Strukturerhebungsumfrage (ansässige Bevölkerung).

- Das Bildungsniveau der Erwerbsbevölkerung gibt Auskunft über die Qualifikation der potenziellen Arbeitskräfte. Je nach Branche und Unternehmen spielt die Verfügbarkeit von Arbeitskräften mit tertiärem Schulabschluss eine unterschiedliche Rolle.
- In der Agglomeration St. Gallen haben 20 Prozent der Erwerbsbevölkerung nur die obligatorische Schulzeit abgeschlossen, 44 Prozent haben zusätzlich eine Berufsbildung oder Allgemeinbildung gemacht und 36 Prozent der Erwerbsbevölkerung haben eine höhere Berufsbildung oder einen Hochschulabschluss.
- Die Anteile mit Tertiärabschluss sind nur in den Agglomerationen Biel und Lugano und im Kanton St. Gallen tiefer. Bei der Agglomeration Winterthur spielt die Nähe zur Stadt Zürich eine bedeutende Rolle. Durch die grossen Hochschulen in Zürich sind viele Hochschulabgänger in der Region wohnhaft. Ausserdem hat Winterthur einige Hochschulen, deren akademisches Personal ebenfalls in der Nähe wohnhaft sein dürfte.
- Grundsätzlich weisen Städte, betrachtet ohne umliegende Gemeinden, meist eine höhere Dichte an Hochschulabgängern auf. Zum einen verlangen in Städten mehr Berufe einen Hochschulabschluss. Zum anderen ist Wohnraum typischerweise teurer in Stadtkernen, was zu Bewohnern mit einem relativ höheren Einkommen führt, welches wiederum ein Signal für einen höheren Schulabschluss sein kann. Damit ist der Anteil von 39 Prozent der Erwerbsbevölkerung mit einer Tertiärausbildung in der Stadt St. Gallen zu erklären.
- In der Agglomeration St. Gallen ist der Anteil der Erwerbsbevölkerung aufgrund des Trends zu steigenden Bildungsabschlüssen um 7 Prozent im Vergleich zum Zeitraum 2015-2017 gestiegen und damit leicht stärker als in der Schweiz mit 6.5 Prozent. In der Stadt St. Gallen hat der Anteil um 6.3 Prozentpunkte zugelegt. In den Agglomerationen Winterthur, Luzern und Basel ist die Erwerbsbevölkerung mit Tertiärausbildung sogar um die acht Prozent gestiegen.

4.2 Erreichbarkeit

Der Erreichbarkeitsindikator gibt Auskunft darüber, wie schnell eine Gemeinde von allen anderen Schweizer Gemeinden aus erreichbar ist. Dabei werden neben der Reisezeit auch die Bedeutung eines Reiseziels (gemessen am BIP) berücksichtigt: Anhand von Reisezeiten werden ausgehende Destinationen der Vergleichsregionen ermittelt und BIP-gewichtet und somit nach ihrer wirtschaftlichen Relevanz verrechnet.

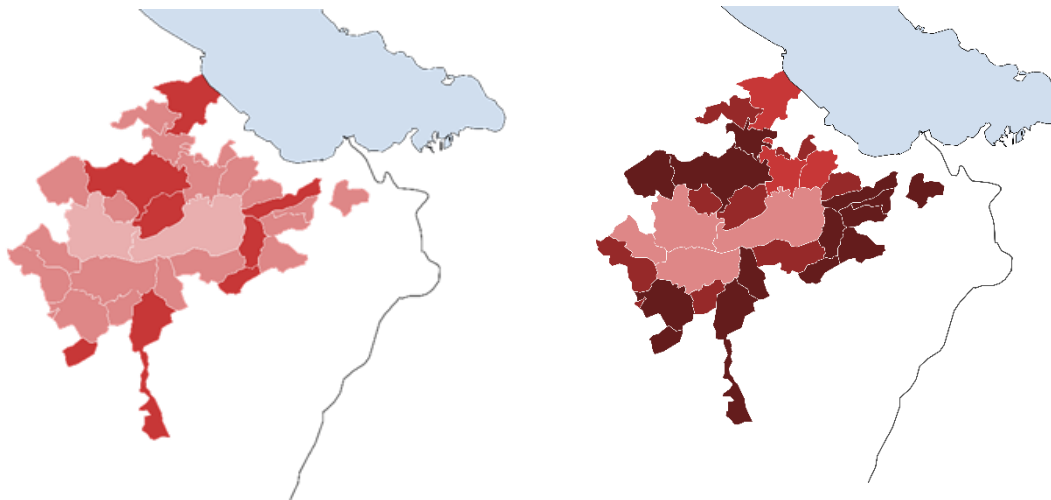
Abb. 4-2 Erreichbarkeit mit MIV der Schweizer Gemeinden, 2024



Anmerkung: Erreichbarkeitsindex für den motorisierten Individualverkehr (MIV), 2024. Je dunkler, desto weniger erreichbar ist eine Gemeinde.
Quelle: BAK Economics

- Da Zürich das höchste BIP hat, fällt die Nähe zu Zürich stark ins Gewicht. Die kürzeste Distanz nach Zürich hat man in Zürich selbst, was die hohen Werte in der Stadt erklärt. Deshalb sind Agglomerationen immer bessergestellt als die ländlichen Regionen, wobei die Wirtschaftskraft des Kernorts eine entscheidende Rolle spielt. Eine halbe Stunde von Zürich entfernt zu sein, ist wesentlich besser als 10 Minuten von St. Gallen entfernt zu sein. Grund dafür ist das um so viel grössere BIP von Zürich im Vergleich mit St. Gallen.
- Die Agglomeration Zürich verfügt damit über die beste Erreichbarkeit, gefolgt von der Agglomeration Basel. Die Agglomeration Winterthur weist ebenfalls einen hohen Erreichbarkeitsindex aufgrund der Nähe zu Zürich auf.
- Die Agglomeration St. Gallen liegt bei der Erreichbarkeit im Mittelfeld.

Abb. 4-3 Erreichbarkeit der Gemeinden in der Agglomeration St. Gallen, 2024

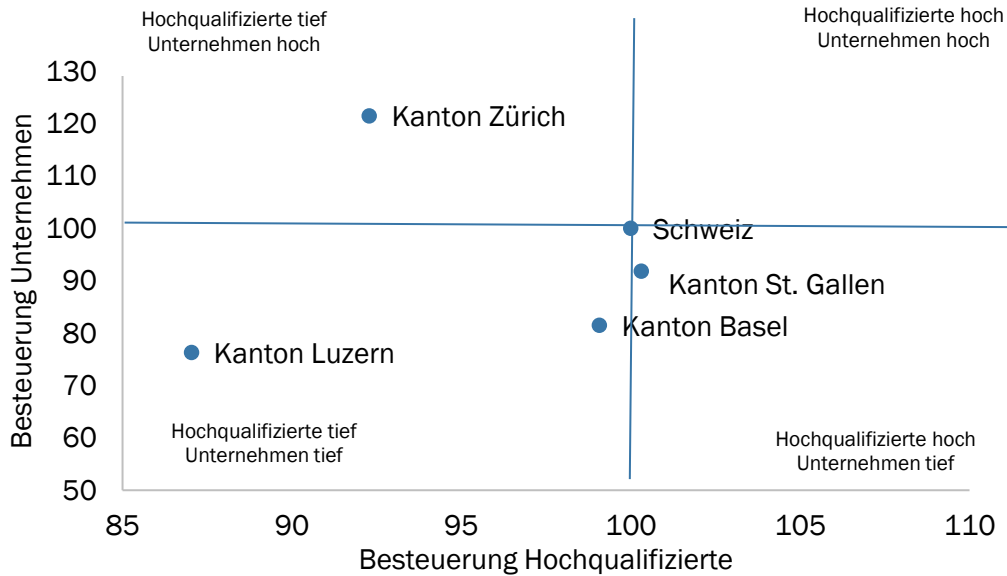


Anmerkung: Motorisierter Individualverkehr (links) und öffentlicher Verkehr (rechts). Je dunkler, desto tiefer der Erreichbarkeitsindikator.
Quelle: BAK Economics

- Der Erreichbarkeitsindikator zum motorisierten Individualverkehr gibt Auskunft darüber, wie schnell eine Gemeinde von allen anderen Schweizer Gemeinden aus per Auto erreichbar ist.
- Analog zum Erreichbarkeitsindikator zum motorisierten Individualverkehr misst der Erreichbarkeitsindikator zum öffentlichen Verkehr die wirtschaftliche Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf Gemeindeebene (Schweizer Durchschnitt 2018 = 100 Indexpunkte). Neben den reinen Reisezeiten wird auch die Frequenz, mit welcher die Strecken bedient werden, berücksichtigt.
- Sehr deutlich zu sehen ist bei beiden Betrachtungen der relative Vorteil der Stadt St. Gallen. Dies liegt daran, dass die Stadt selbst ein hohes BIP hat. Die Reisezeit von St. Gallen nach St. Gallen beträgt null, was die Erreichbarkeit der Stadt erhöht.
- Beim Individualverkehr sind einige der umliegenden Gemeinden besser erreichbar als andere. So ist beispielsweise Gossau ähnlich gut erreichbar wie die Stadt St. Gallen, während Gaiserwald trotz seiner Nähe zur Stadt einen deutlich niedrigeren Erreichbarkeitsindex aufweist.
- Beim öffentlichen Verkehr nimmt die Erreichbarkeit in der Agglomeration mit der Distanz zum Stadtkern drastisch ab, was die Attraktivität der umliegenden Gemeinden aber auch der Agglomeration insgesamt deutlich verringert.
- Die Erreichbarkeit mit dem motorisierten Individualverkehr hat sich in der Agglomeration St. Gallen in den letzten zehn Jahren aufgrund des höheren Verkehrsaufkommens nicht verbessert. In Gegensatz dazu ist die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr gestiegen.

4.3 Steuerbelastung

Abb. 4-4 Steuerbelastung für Unternehmen und Hochqualifizierte, 2024



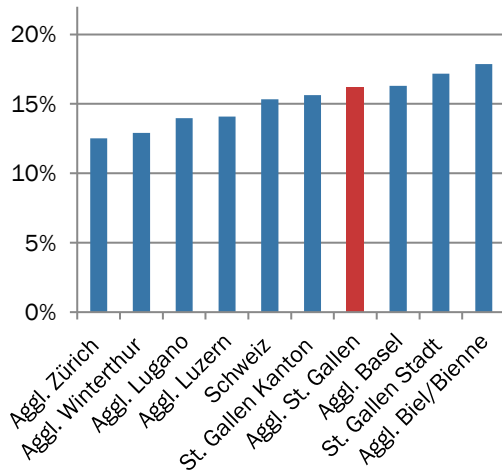
Anmerkung: Indexiert mit Schweiz=100.
Quelle: BAK Economics

- Neben der Unternehmensbesteuerung ist die Steuerlast auf den Bruttolohn der Mitarbeitenden für Unternehmen ein zentraler Kostenfaktor und somit ein wichtiges Kriterium für die Standortwahl.
- Die Abbildung zeigt die durchschnittliche effektive Steuerbelastung von Hochqualifizierten und Unternehmen der jeweiligen Kantonshauptorte im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt (=100).⁸ Die Grafik zeigt nur jene Agglomerationszentren, die auch Kantonshauptorte sind.
- Der Kanton St. Gallen mit der Stadt St. Gallen punktet mit einer etwas tieferen Unternehmensbesteuerung als der Schweizer Durchschnitt. Die Steuerbelastung für Hochqualifizierte entspricht in etwa dem Schweizer Mittel.
- Im internationalen Steuerwettbewerb ist St. Gallen damit sehr gut positioniert. St. Gallen weist damit eine deutlich niedrigere effektive Steuerbelastung sowohl für Unternehmen als auch für hochqualifizierte Arbeitskräfte als die Nachbarländer Deutschland und Österreich auf. Die effektive durchschnittliche Steuerbelastung für Unternehmen beträgt in St. Gallen 13.5 Prozent, in Deutschland (Baden-Württemberg) liegt sie bei 29.3 Prozent und bei 21.2 Prozent in Österreich (Voralberg). Auch bei der effektiven Besteuerung von Hochqualifizierten ist St. Gallen wettbewerbsfähig mit einer durchschnittlichen Steuerbelastung von 32.5 Prozent im Vergleich zu 40.3 Prozent in Deutschland und 42.5 Prozent in Österreich.
- Von den Vergleichsregionen hat die Agglomeration Luzern mit Abstand die tiefsten Steuern, sowohl für Unternehmen als auch für Hochqualifizierte.

⁸ Der BAK Taxation Index misst die effektive Steuerbelastung für Unternehmen und alleinstehende hoch qualifizierte Arbeitskräfte mit einem Einkommen nach Steuern von 100'000 Euro.

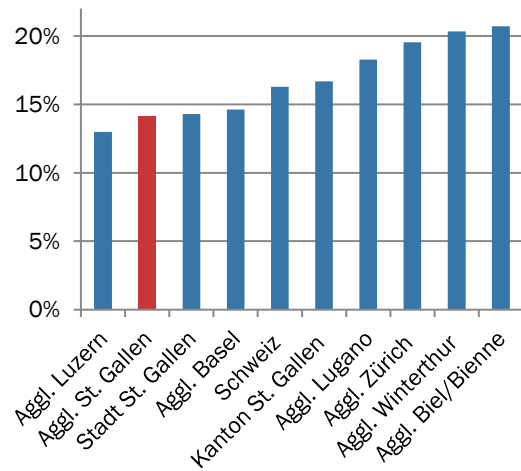
Auch die Stadt Luzern und damit auch der Kanton Luzern haben die mit Abstand tiefsten Steuern der Vergleichsregionen, sowohl für Unternehmen wie auch für Hochqualifizierte.

Abb. 4-5 Steuerbelastung für natürliche Personen, 2023



Anmerkung: Die Berechnung der Einkommensteuer basiert sich auf einer ledigen, kinderlosen und reformierten Person, mit einem Bruttoeinkommen von 100'000 CHF. Diese Schätzung wird mit der Bevölkerung in jeder Gemeinde der betreffenden Region gewichtet.
Quelle: BAK Economics

Abb. 4-6 Steuerbelastung für Unternehmen, 2023



Anmerkung: Die Berechnung der Steuerbelastung basiert sich auf eine Kapitalgesellschaft mit einem erwarteten Gewinn von 400'000 CHF und einem Kapital von 2'000'000 CHF. Diese Schätzung wird durch das BIP in jeder Gemeinde der betreffenden Region gewichtet.
Quelle: BAK Economics

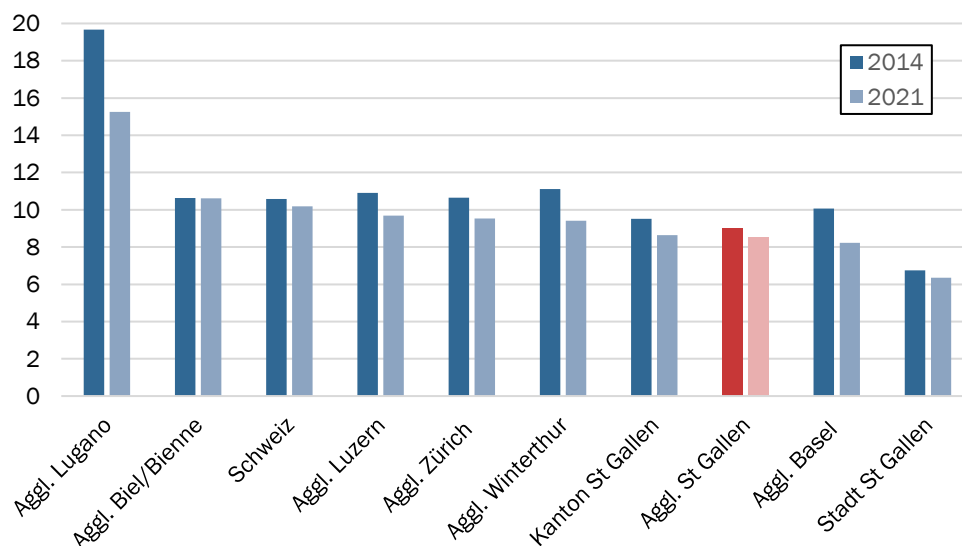
- Während der BAK Taxation Index sich vor allem für internationale Vergleiche eignet, zeigt Abb. 4.5 die Steuerbelastung wie sie die Eidgenössische Steuerverwaltung für die Schweizer Gemeinden ausweist. Damit kann die Positionierung der Agglomeration St. Gallen im nationalen Steuerwettbewerb mit den anderen Agglomerationen eingeordnet werden.
- Die Steuerbelastung von natürlichen Personen ist in der Agglomeration St. Gallen vergleichsweise hoch. Die Agglomeration St. Gallen positioniert sich hier im hinteren Mittelfeld der Vergleichsregionen. Die Agglomeration Zürich kann mit einer im Agglomerationenvergleich niedrigsten Steuerbelastung von natürlichen Personen punkten. Die hohe Steuerbelastung der natürlichen Personen in der Agglomeration St. Gallen ist möglicherweise auch ein Grund für das deutlich tiefere Bevölkerungswachstum im Vergleich mit den meisten anderen Agglomerationen.
- Die Steuerbelastung der juristischen Personen ist hingegen in der Agglomeration St. Gallen tief. Bei der Unternehmensbesteuerung ist die Agglomeration St. Gallen äusserst attraktiv und damit im nationalen Steuerwettbewerb sehr gut positioniert.

5 Unternehmensdynamik

Unternehmensgründungen sind eine wichtige Stütze des Wirtschaftswachstums. Sie fördern Innovation und den Strukturwandel und schaffen dabei neue Arbeitsplätze und Wertschöpfung. Vor allem junge Unternehmen und Start-ups bringen häufig innovative Ideen und neue Geschäftsmodelle in den Markt, was die Wettbewerbsfähigkeit einer Region stärkt

5.1 Unternehmensgründungen

Abb. 5-1 Unternehmensgründungen, 2014 und 2021



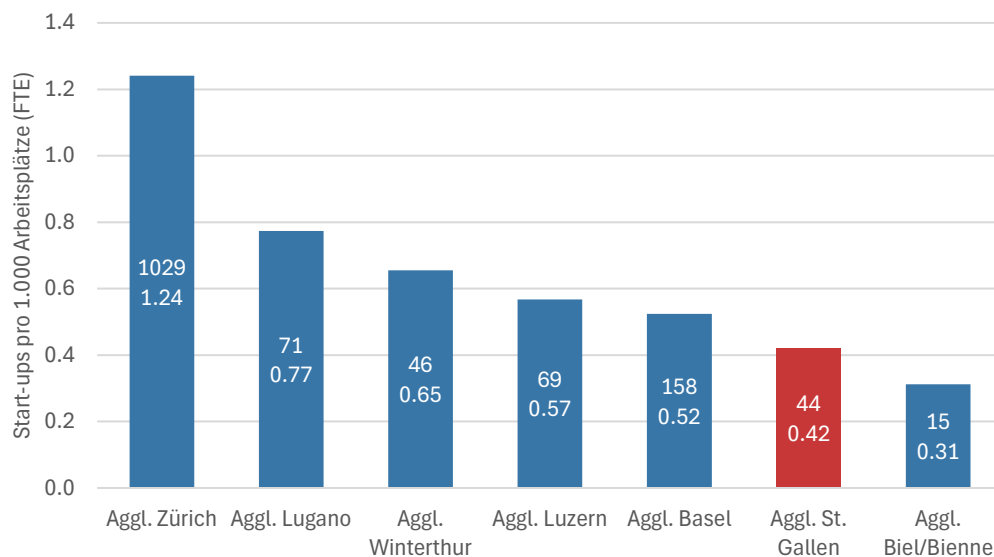
Anmerkung: Unternehmensgründungen pro 1'000 Vollzeitäquivalente (FTE).
Quelle: BAK Economics

- Insgesamt lässt sich feststellen, dass Unternehmensgründungen 2021 in den meisten Regionen etwas niedriger waren als im Jahr 2014. Dies ist vermutlich auf die Pandemie zurückzuführen.
- Auf 1'000 Beschäftigte wurden im Jahr 2014 in der Agglomeration St. Gallen 9.0 Unternehmen gegründet. Im nationalen Vergleich nimmt die Region damit Position acht im Benchmarking-Sample ein. Im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt wurden 1.6 weniger Unternehmen pro 1'000 Beschäftigte gegründet.
- Im Jahr 2021 fanden 8.5 Unternehmensgründungen pro 1'000 Beschäftigte in der Agglomeration St. Gallen statt, der Rückstand gegenüber dem Schweizer Durchschnitt war mit 1.7 Unternehmen pro 1'000 FTE ähnlich hoch wie im Vergleichsjahr 2014.
- Der tiefere Wert der Stadt St. Gallen lässt sich dadurch erklären, dass in der Stadt tendenziell mehr Beschäftigte in Vollzeitstellenäquivalenten pro Bevölkerung beschäftigt sind als ausserhalb der Stadt. Hier ist also insbesondere der Vergleich mit den anderen Agglomerationen relevant.

- Während sich alle anderen Vergleichsregionen in der gleichen relativen Grössenordnung befinden, sticht die Agglomeration Lugano heraus. Obwohl ihre Zahl der Unternehmensgründungen pro 1000 Vollzeitäquivalente zwischen 2014 und 2021 stark zurückgegangen ist, liegt sie 2021 immer noch bei 15.2 und damit 5 Unternehmen pro 1000 Vollzeitäquivalente über dem nationalen Durchschnitt.
- In der Agglomeration St. Gallen sind die Gemeinden mit den meisten Unternehmensgründungen im Jahr 2021 St. Gallen (884), Herisau (403) und Gossau (111); ähnlich wie im Jahr 2014.

5.2 Start-up Dynamik

Abb. 5-2 Start-ups im Benchmarking-Vergleich 2019-2024, Anzahl und pro 1'000 Arbeitsplätze



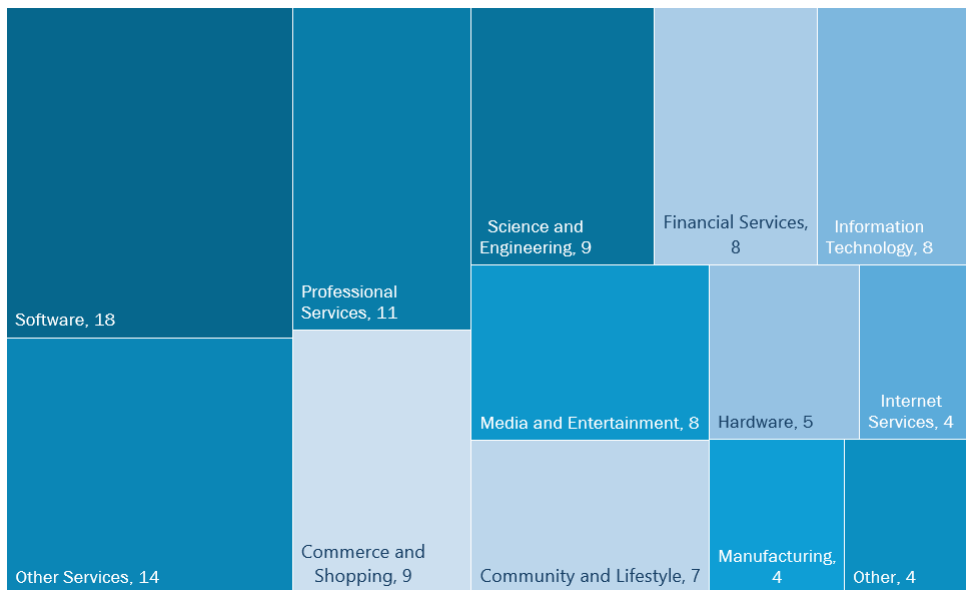
Anmerkung: Der erste Wert entspricht der absoluten Anzahl der Start-ups zwischen 2019 und 2024, der zweite Wert ist pro 1'000 Arbeitsplätze (in Vollzeitäquivalente).

Quelle: Crunchbase, BAK Economics

- Die Anzahl der Start-ups gibt Aufschluss über die Innovationskraft, wirtschaftliche Dynamik und den Technologietransfer in einer Region. Deshalb sind diese von besonderem Interesse für die Beurteilung der Unternehmensdynamik und der Zukunftsfähigkeit einer Region. Für eine bessere Vergleichbarkeit zwischen den Regionen wird die Anzahl der Start-ups pro 1'000 Arbeitsplätze gemessen.
- Als wirtschaftliches Zentrum mit wertschöpfungsintensiven Branchen und einem starken Finanzsektor sticht die Agglomeration Zürich mit 1'029 Start-ups insgesamt und 1.24 pro 1'000 Arbeitsplätze hervor. Dass Zürich ein Hochschulstandort ist, wirkt weiter positiv auf die Start-up Dynamik.
- Wie bereits bei den Unternehmensgründungen zeigt die Agglomeration Lugano auch bei den Start-ups (gemessen an der Anzahl Arbeitsplätze) eine überdurchschnittliche Dynamik. In Basel wurden zwar absolut gesehen mehr Start-ups gegründet (Pharma- und Lifesciences Cluster), pro Arbeitsplatz hinkt Basel jedoch hinterher.

- Im Zeitraum 2019 bis 2024 wurden in St. Gallen 44 Start-ups gegründet. Pro 1'000 Arbeitsplätze entspricht das 0.42 Start-ups. Damit rangiert St. Gallen knapp hinter Basel, Luzern und Winterthur (bzw. 0.65, 0.57 und 0.52 Start-ups pro 1'000 Arbeitsplätze).
- Die Innovationskraft St. Gallens liegt im kernstädtischen Bereich: 37 der 44 Start-ups (84%) wurden in der Stadt St. Gallen gegründet, weitere 4 wurden in Herisau (AR) gegründet, einer Agglomerationskerngemeinde.

Abb. 5-3 Start-Ups 2019-2024 nach Branchen



Anmerkung: Mehrfachnennung bei Branchen möglich.
Quelle: Crunchbase, BAK Economics

- Betrachtet man die Branchen, in denen die Start-ups der Agglomeration St. Gallen tätig sind, sticht die Softwarebranche mit 18 Nennung hervor. Dazu zählen auch Start-ups, die sich mit App-Entwicklung und künstlicher Intelligenz beschäftigen. Dem IT-Bereich sind Information Technology (8), Hardware (5) und Internet Services (4) zuzuordnen.
- Dass die Start-ups vor allem im IT-Bereich angesiedelt sind, passt zur Wirtschaftsstruktur von St. Gallen – die Wertschöpfung im Bereich der Informationstechnologien legte insbesondere innerhalb der letzten 5 Jahre stark zu (2018-2023).
- Insgesamt sind die Start-ups hauptsächlich dienstleistungsorientiert. Neben der Sammelkategorie diverse Dienstleistungen (14), sind das vor allem professionelle Dienstleistungen (11), Handel (9) und Finanzdienstleistungen (8). Die Freizeitbranche (Media and Entertainment (8), Community and Lifestyle (7)) ist ebenfalls gut vertreten. Auch das passt ins Bild der stark dienstleistungsorientierten wirtschaftlichen Ausrichtung St. Gallens.

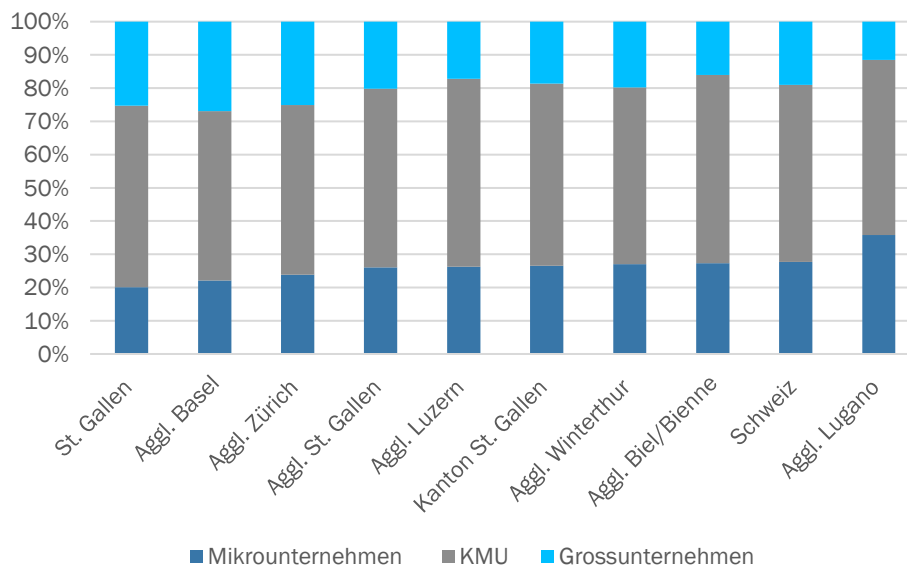
6 Wachstumstreiber

Für die Einschätzung des künftigen Wachstums ist es wichtig zu wissen: Wie ist die Unternehmensstruktur des Wirtschaftsraumes? Was waren die Wachstumstreiber der Vergangenheit und welche Inputfaktoren (Bevölkerung, Arbeitsplatzdichte, Produktivität) waren dafür verantwortlich? Welche Branchen waren die Wachstumstreiber?

6.1 Unternehmensstruktur

Die Unternehmensstruktur beeinflusst Produktivität, Wachstum und Innovationskraft der regionalen Wirtschaft massgeblich. Grossunternehmen ermöglichen Stabilität, Skaleneffekte, hohe Investitionen und sind zumeist exportorientiert und wertschöpfungsintensiv. Kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) sind eine wichtige Säule der Wirtschaft und tragen wesentlich zur Flexibilität und Beschäftigungsdynamik bei. Mikrounternehmen ermöglichen ebenfalls flexibel auf Marktveränderungen zu reagieren, weisen häufig aber nur eine geringe Produktivität aus.

Abb. 6-1 Verteilung der Beschäftigten nach Unternehmensgrössenklassen, 2022



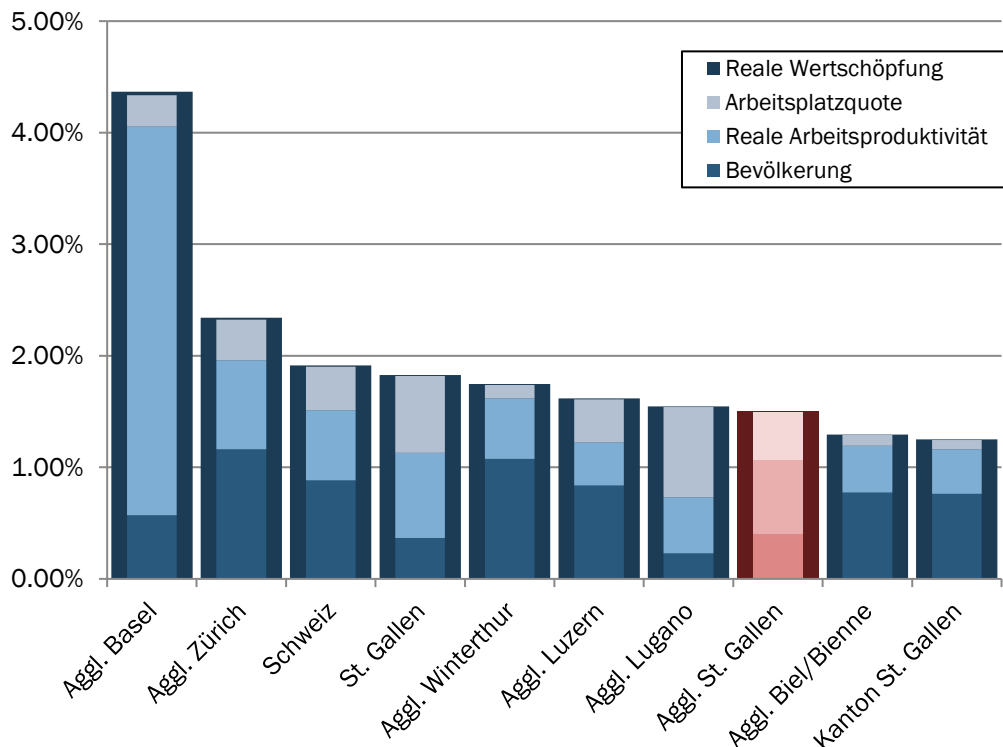
Anmerkung: Prozentuale Verteilung der Beschäftigten nach Grössenklassen der Arbeitsstätten: Mikro: Arbeitsstätten mit weniger als 10 Arbeitsplätze (Vollzeitäquivalente), KMU: Arbeitsstätten mit mehr als 10 und weniger als 250 Arbeitsplätze, Gross: Arbeitsstätten mit mehr als 250 Arbeitsplätzen.
Quelle: BAK Economics

- Kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) bilden das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft. Etwas mehr als die Hälfte der Beschäftigten ist in KMU beschäftigt.
- Etwa ein Viertel der Beschäftigten arbeitet in der Stadt St. Gallen, in der Agglomeration Basel und Zürich in grösseren Betrieben. Hier ist auch der Anteil an Beschäftigten in Mikrounternehmen am geringsten. In Basel und in Zürich ergibt sich dies auch durch die Präsenz von Headquarters.
- In der Agglomeration St. Gallen sind ebenfalls überdurchschnittlich viele Menschen (20%) in Grossunternehmen tätig. Dies ist auf die hohe Bedeutung von grösseren Arbeitgebern in der Stadt St. Gallen wie z.B. dem Kantonspital zurückzuführen.
- Der Anteil der Beschäftigten in Mikrounternehmen in der Agglomeration St. Gallen entspricht mit 27 Prozent dem Kantonsdurchschnitt und liegt etwas unter dem Schweizer Durchschnitt (28%).
- Auffallend ist der hohe Anteil an Menschen, die in Mikrounternehmen arbeiten, in der Agglomeration Lugano (36%) sowie der sehr geringe Anteil an Beschäftigten in Grossunternehmen (11%).
- Die Agglomerationen Luzern und Biel/Bienne sind noch stärker mittelständisch geprägt als die anderen Vergleichsregionen.
- Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Agglomeration St. Gallen eine ausgewogene Unternehmensstruktur mit einem leicht überdurchschnittlichen Anteil an Beschäftigten in grösseren Betrieben aufweist. Damit verfügt sie über ein gutes Fundament für die weitere Entwicklung.

6.2 Komponenten des Wirtschaftswachstums

Aus makroökonomischer Sicht kann das Wachstum der realen Bruttowertschöpfung in verschiedene sozioökonomische Faktoren zerlegt werden: Beitrag der Arbeitsproduktivität (Produktivität pro Arbeitsplatz), Arbeitsplatzquote und Bevölkerung. Diese Analyse zeigt die Bedeutung der Arbeitsplatzproduktivität für das Wirtschaftswachstum in der Agglomeration St. Gallen im Vergleich zur andere Beobachtungsregionen.

Abb. 6-2 Zusammensetzung des Bruttowertschöpfungswachstums, 2013-2023



Quelle: BAK Economics

- Die Grafik zeigt das durchschnittliche jährliche Wachstum der realen Bruttowertschöpfung für den Zeitraum 2013-2023, aufgeteilt in die verschiedenen oben genannten Komponenten. Die breiten Balken stellen die Wachstumsraten der gesamten nominalen Bruttowertschöpfung dar, während die schmalen Balken im Vordergrund die Zerlegung des Wachstums der nominalen Bruttowertschöpfung zeigen: Bevölkerung (Veränderung der Bevölkerungsgrösse), Arbeitsplatzquote (Veränderung der Arbeitsplätze im Verhältnis zur Bevölkerung) und Arbeitsproduktivität (Veränderung der Wertschöpfung pro Arbeitsplatz).
- Die Bedeutung der einzelnen Wachstumsquellen unterscheiden sich in den Vergleichsregionen. Während in zahlreichen Agglomerationen wie beispielsweise in Zürich, Winterthur, Biel/Bienne und in der Schweiz das Bevölkerungswachstum eine wichtige Rolle spielt, ist der Anstieg der Arbeitsproduktivität der wichtigste Faktor in der Agglomeration Basel.

- In der Agglomeration St. Gallen tragen alle drei Komponenten zum Wachstum bei, wobei das Produktivitätswachstum etwas stärker als die anderen beiden Faktoren zum Wachstum beiträgt.
- Die Veränderung der Arbeitsplatzquote spielt eine grössere Rolle in der Stadt als in der Agglomeration St. Gallen: Dies lässt sich durch die hohe Konzentration von Arbeitsplätzen im Vergleich zur Bevölkerung in der Stadt St. Gallen erklären, die in den umliegenden Gemeinden niedriger ist als im Zentrum St. Gallen.

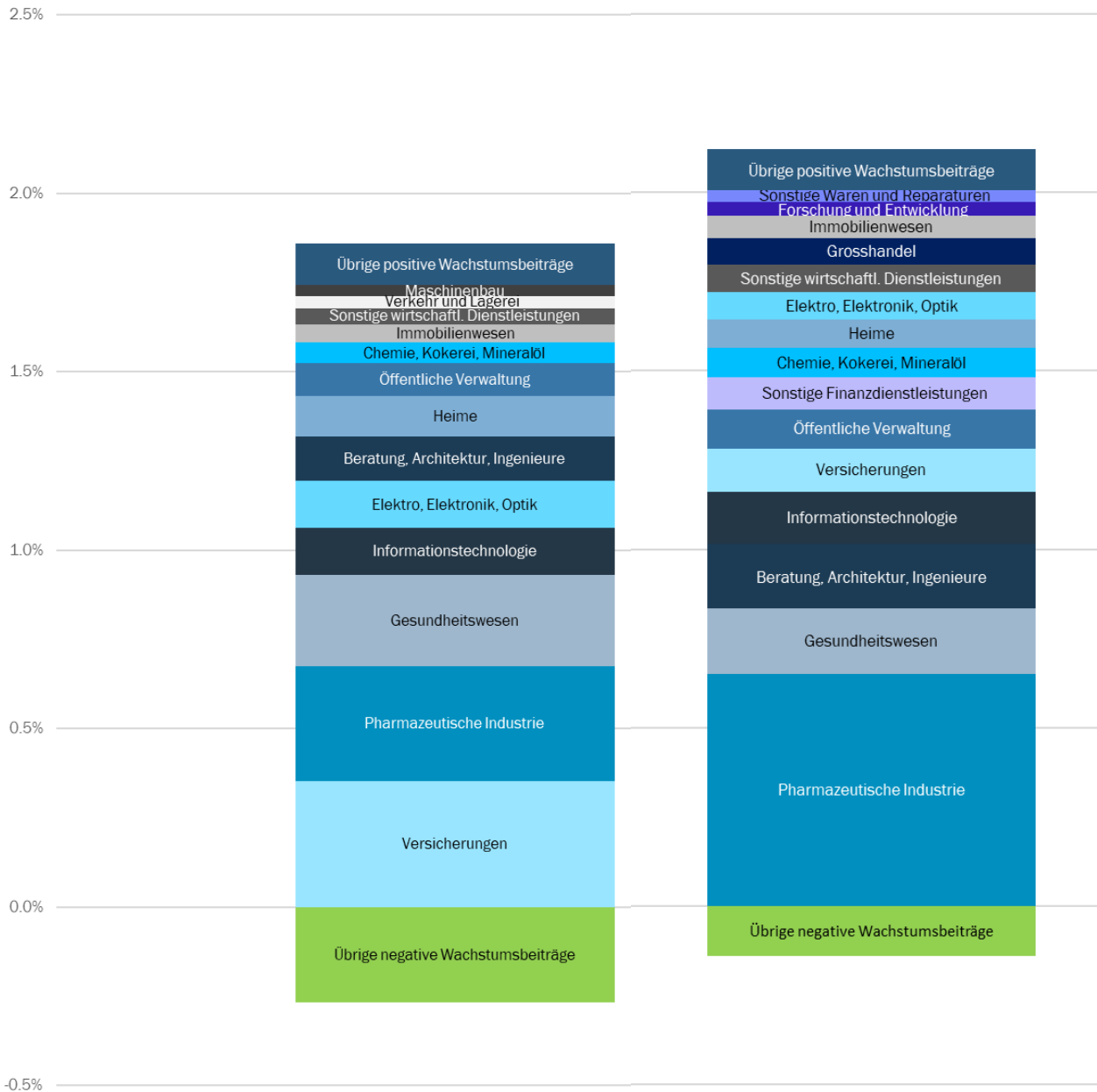
6.3 Wachstumsbranchen

Nach der Analyse des Wachstums der Branchen und der Schlüsselbranchen wird auf Ebene der 40 Branchen untersucht, welche Branchen für das Wirtschaftswachstum in der Agglomeration St. Gallen zwischen 2013 und 2023 verantwortlich waren. Zu diesem Zweck wurden die Wachstumsbeiträge der 40 Branchen ermittelt. Der Wachstumsbeitrag einer Branche ergibt sich dabei aus ihrem Wertschöpfungsanteil im Jahr 2023 und dem realen Wertschöpfungswachstum.

In der Abbildung 6-3 wird auf der y-Achse die durchschnittliche Wachstumsrate der realen Wertschöpfung zwischen 2013 und 2023 und der jeweilige Wachstumsbeitrag der Branche bzw. des Branchenaggregates abgebildet. Die Branchen sind nach der Höhe ihres Wachstumsbeitrags sortiert. Die Branchen, die einen negativen Wachstumsbeitrag erbracht haben, sind unterhalb der x-Achse abgetragen.

- Den grössten Beitrag zum Wachstum der Agglomeration St. Gallen haben die Versicherungen geleistet. Mit einem Wertschöpfungsanteil von 6 Prozent im Jahr 2023 und einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 5.9 Prozent, ergibt sich approximativ ein Wachstumsbeitrag von 0.35 Prozentpunkten pro Jahr.
- Die pharmazeutische Industrie hat 2023 zwar nur einen Wertschöpfungsanteil von 2 Prozent, ist aber überdurchschnittlich stark um 16 Prozent gewachsen. Dadurch ergibt sich der zweithöchste Wachstumsbeitrag in Höhe von 0.32 Prozentpunkten.
- Aufgrund des hohen Wertschöpfungsanteils des Gesundheitswesens und einer soliden Wachstumsperformance (3.3%) leistet das Gesundheitswesen den drittgrössten Beitrag zum Wirtschaftswachstum.
- Die Branchen Informationstechnologie, Elektro, Elektronik und Optik sowie das Branchenaggregat Beratung, Architektur, Ingenieure und die Heime haben in einem ähnlichen Umfang zum Wachstum beigetragen.
- Interessant ist auch, welche Branchen einen negativen Beitrag erbracht haben. Das waren vor allem die Branche Verlagswesen und Medien, Kunst, Unterhaltung, Erholung sowie Banken. Ausserdem hatten viele energieintensive Industrien wie Metall, Holz, Papier und Druck, Nahrungs- und Genussmittel sowie die Glas-, Keramik-, Beton- und Zementindustrie einen negativen Wachstumsbeitrag.

Abb. 6-3 Wachstumsbeiträge der 40 Branchen, Agglomeration St. Gallen (links) und Schweiz (rechts), 2013-2023



Quelle: BAK Economics ⁹ ¹⁰

⁹ Anmerkung (Schweiz): Übrige positive Wachstumsbeiträge: Telekommunikation, Sozialwesen, Sonstige Dienstleistungen, Baugewerbe, Werbung, freiberufliche Tätigkeiten, Verkehr und Lagerei, Private Haushalte mit Hauspersonal, Garagengewerbe, Bildung, Detailhandel, Primärer Sektor, Gastgewerbe, Textil- und Bekleidungsindustrie, Metallindustrie. Übrige negative Wachstumsbeiträge: Bergbau, Kunst, Unterhaltung, Erholung, Gummi, Kunststoff, Fahrzeugbau, Glas, Keramik, Beton, Zement, Nahrungs-, Genussmittelindustrie, Verlagswesen und Medien, Banken, Holz, Papier, Druck, Energie-, Wasserversorgung.

¹⁰ Anmerkung (Agglomeration St. Gallen): Übrige positive Wachstumsbeiträge: Sonstige Finanzdienstleistungen, Telekommunikation, Sozialwesen, Forschung und Entwicklung, Textil- und Bekleidungsindustrie, Sonstige Waren und Reparaturen, Baugewerbe, Sonstige Dienstleistungen, Garagengewerbe, Private Haushalte, Gastgewerbe, Primärer Sektor. Übrige negative Wachstumsbeiträge: Fahrzeugbau, Bergbau, Werbung, freiberufliche Tätigkeiten, Bildung, Banken, Glas, Keramik, Beton, Zement, Metallindustrie, Kunst, Unterhaltung, Erholung, Gummi, Kunststoff, Detailhandel, Energie-, Wasserversorgung, Verlagswesen und Medien, Holz, Papier, Druck, Nahrungs-, Genussmittelindustrie, Grosshandel.

- Die Schweiz weist Ähnlichkeiten mit der Agglomeration St. Gallen auf. Zwei wichtige Wachstumstreiber sind sowohl in der Schweiz als auch in St. Gallen die pharmazeutische Industrie und das Gesundheitswesen.
- Allerdings hat die pharmazeutische Industrie am meisten zum Schweizer Wachstum beigetragen (0.65 Prozentpunkte pro Jahr), gefolgt vom Gesundheitswesen, während in der Agglomeration St. Gallen die Bedeutung der Pharmaindustrie an zweiter und das Gesundheitswesen an dritter Stelle stehen. Die Versicherungsbranche leistet in der Agglomeration St. Gallen den grössten Beitrag, in der Schweiz liegt deren Bedeutung an fünfter Stelle.

7 Fazit

Die Agglomeration St. Gallen ist mit einem BIP von fast 109'000 CHF pro Einwohner eine überdurchschnittlich wohlhabende Region. Die Wirtschaft hat sich in den letzten Jahren stetig, aber aus nationaler Sicht und im Vergleich mit den anderen Agglomerationen etwas unterdurchschnittlich entwickelt. Die Coronapandemie führte nicht zu einem starken Einbruch, was auf eine gewisse Resilienz verweist. Motor der wirtschaftlichen Entwicklung in der Agglomeration ist vor allem die Stadt St. Gallen.

Die Agglomeration St. Gallen verfügt über ein breit gefächertes und wenig stark spezialisiertes Branchenportfolio. Das ist der Grund für die wirtschaftliche Robustheit der Region und das damit verbundene geringe «Klumpenrisiko». Hinsichtlich der Branchenstruktur kommt der grösste Anteil der Wertschöpfung aus den «klassischen» Dienstleistungsbranchen (Handel, Finanzsektor, unternehmensbezogene Dienstleistungen, Gesundheitswesen).

Ein Grossteil der Unternehmen ist – wie in der gesamten Schweiz – als KMU einzustufen. Im Sektor der unternehmensbezogenen Dienstleistungen dominieren kleinere Unternehmenseinheiten. In der Investitionsgüterindustrie und im Finanzsektor sind grössere Unternehmenseinheiten verbreitet. Der Anteil der Beschäftigten, der in grösseren Betrieben arbeitet, liegt bei einem Fünftel und damit leicht über dem Schweizer Mittel. Dabei handelt es sich aber nicht ausschliesslich um private Grossunternehmen, sondern teilweise auch um öffentliche Einrichtungen (Kantonsspital). Insgesamt weist die Agglomeration St. Gallen eine ausgewogene und zukunftsfähige Unternehmensstruktur auf.

Die Schlüsselbranchen der Agglomeration St. Gallen kommen aus diversen Sektoren. Sehr deutlich zeigt sich zum Beispiel die historische Stärke im Gesundheitssektor und in nachgelagerten Branchen wie Heimen, in denen die Region aus nationaler Sicht spezialisiert ist. Sie tragen wesentlich zur Wachstumsperformance der Region bei. Der Finanzsektor ist eine weitere Schlüsselbranche. In den letzten zehn Jahren konnte in der Agglomeration St. Gallen vor allem das Versicherungswesen gegenüber dem Rest der Schweiz Marktanteile gewinnen. Zudem sind die Versicherungen solide gewachsen und ein wichtiger Pfeiler des Wirtschaftswachstums in der Region. Die IT-Branche trägt zwar zum Wirtschaftswachstum in der Agglomeration bei, verlor aber Marktanteile in der Schweiz.

Die Metallindustrie als weitere Schlüsselbranche ist im Untersuchungszeitraum nicht gewachsen. Ihre Wachstumsaussichten sind aufgrund der Frankenstärke, hoher Energiekosten und einem starken globalen Kostenwettbewerb auch weiterhin verhalten. Der Maschinenbau konnte sich hingegen behaupten und die Branche Elektro, Elektronik und Optik, in der St. Gallen nicht spezialisiert ist, ist überdurchschnittlich gewachsen. Zwar ist der Wertschöpfungsanteil der pharmazeutischen Industrie in der Agglomeration St. Gallen klein, Pharma ist aufgrund ihrer starken Performance aber ein wichtiger Wachstumstreiber.

Insgesamt verfügt die Agglomeration St. Gallen mit ihren Schlüssel- und Wachstumsbranchen über eine solide Wachstumsperspektive. Informationsdienstleistungen,

Gesundheitswesen, Maschinenbau, Elektrotechnik und Optik sowie Pharma sind Branchen mit global überdurchschnittlichen Wachstumsaussichten.¹¹

Die Standortattraktivität der Region St. Gallen ist nahe dem Mittel der Vergleichsregionen. In Bezug auf die Erreichbarkeit gibt es Verbesserungspotenzial, insbesondere bezüglich der Verkehrswege zwischen den Agglomerationsgemeinden und dem Stadtkern. Dies gilt sowohl für den motorisierten Individualverkehr als auch für den öffentlichen Verkehr. Im internationalen Steuerwettbewerb ist St. Gallen bestens aufgestellt und auch im nationalen Steuerwettbewerb ist die Agglomeration St. Gallen im Agglomerationsvergleich top. Dies gilt jedoch nicht für die Besteuerung natürlicher Personen, was sich möglicherweise auch auf die wenig dynamische Bevölkerungsentwicklung auswirkt.

Wachstumsimpluse könnten neugegründete, schnell wachsende Unternehmen bringen. Allerdings ist die Zahl der Start-ups in der Agglomeration St. Gallen zwischen 2019 und 2024 im Vergleich mit den anderen Agglomerationen unterdurchschnittlich. Die meisten Start-ups kommen aus dem IT-Bereich. Die Agglomeration St. Gallen verfügt mit ihrer Wirtschaftsstruktur und Hochschulen über gute Voraussetzungen, um den Wissen- und Technologietransfer zu nutzen, der zu Innovationen, Gründungen von Start-ups und letztendlich Wachstum führt.

¹¹ Auswertung Branchenwachstum bis 2050 für Advanced Economies, Oxford Economics 2024.

8 Anhang

Tab. 8-1 Gemeindeliste der Agglomeration St. Gallen

Agglomeration St. Gallen nach BFS					
Gemeinde-nummer des BFS	Name der Gemeinde	Kanton	Nummer der Agglomeration	Gemeindekategorie im Raum mit städtischem Charakter	Ständige Wohnbevölkerung, 2023
3203	St. Gallen	SG	3203	Agglomerationskerngemeinde (Kernstadt)	77'354
3204	Wittenbach	SG	3203	Agglomerationskerngemeinde (Hauptkern)	10'015
3442	Gaiserwald	SG	3203	Agglomerationskerngemeinde (Hauptkern)	8'563
3443	Gossau (SG)	SG	3203	Agglomerationskerngemeinde (Hauptkern)	18'321
3001	Herisau	AR	3203	Agglomerationskerngemeinde (Nebenkern)	15'774
3002	Hundwil	AR	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	930
3003	Schönengrund	AR	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	551
3004	Schwellbrunn	AR	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	1'570
3005	Stein (AR)	AR	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	1'444
3007	Waldstatt	AR	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	1'857
3021	Bühler	AR	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	1'859
3023	Speicher	AR	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	4'470
3024	Teufen (AR)	AR	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	6'504
3025	Trogen	AR	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	1'848
3034	Rehetobel	AR	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	1'729
3201	Häggenschwil	SG	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	1'409
3202	Muolen	SG	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	1'263
3211	Berg (SG)	SG	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	989
3212	Eggersriet	SG	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	2'378
3214	Mörschwil	SG	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	3'641
3219	Untereggen	SG	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	1'030
3402	Flawil	SG	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	10'520
3441	Andwil (SG)	SG	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	2'143
3444	Waldkirch	SG	3203	Agglomerationsgürtelgemeinde	3'560
Mehrfach orientierte Gemeinden und ihre Ausrichtung auf die Agglomerationskerne, 2023					
Gemeinde-nummer BFS	Name der Gemeinde	Kanton	Nummer des ersten Agglomerationskerns	Name des ersten Agglomerationskerns	Bevölkerung
3031	Grub (AR)	AR	3203	St. Gallen	984
3038	Wolfhalden	AR	3203	St. Gallen	1'892
3401	Degersheim	SG	3203	St. Gallen	4'101
3422	Niederbüren	SG	3203	St. Gallen	1'535
4411	Egnach	TG	3203	St. Gallen	4'932
Total Bevölkerung					<u>193'167</u>

Quelle: BAK Economics

Tab. 8-2 Branchenstruktur mit 17 Branchen

17 Branchenaggregate	
NOGA Code	Branche
10-18	Nahrungsmittel-, Bekleidungs-, Holz- und Papierindustrie
19-23	Chemie, Pharma, Kunststoff
24-30	Investitionsgüter
31-33	Sonstige Waren und Reparaturen
35-39	Energie- und Wasserversorgung
41-43	Baugewerbe
45-47	Handel
49-53	Verkehr, Lagerei und Kurierdienste
55-56	Gastgewerbe
58-63	Information, Kommunikation
64-66	Finanzsektor
68-75	Unternehmensbezogene Dienstl.
77-82	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen
84-85	Öffentliche Verwaltung, Bildung
86-88	Gesundheits- und Sozialwesen
90-93	Kunst, Unterhaltung, Erholung
94-98	Sonstigen Dienstleistungen, Private Haushalte

Quelle: BAK Economics

Tab. 8-3 Unternehmensbezogene Dienstleistungen

NOGA 68-75	Unternehmensbezogene Dienstleistungen
68	Grundstücks- und Wohnungswesen
69	Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung
70	Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung
71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung
72	Forschung und Entwicklung
73	Werbung und Marktforschung
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten
75	Veterinärwesen

Quelle: BAK Economics

Tab. 8-4 Branchenstruktur mit 40 Branchen

40 Branchenaggregate	
NOGA Code	Branche
10-12	Nahrungs-, Genussmittelindustrie
13-15	Textil- und Bekleidungsindustrie
16-18	Holz, Papier, Druck
19-20	Chemie, Kokerei, Mineralöl
21	Pharmazeutische Industrie
22	Gummi, Kunststoff
23	Glas, Keramik, Beton, Zement
24-25	Metallindustrie
26-27	Elektro, Elektronik, Optik
28	Maschinenbau
29-30	Fahrzeugbau
31-33	Sonstige Waren
35-39	Energie-, Wasserversorgung
41-43	Baugewerbe
45	Garagengewerbe
46	Grosshandel
47	Detailhandel
49-53	Verkehr und Lagerei
55-56	Gastgewerbe
58-60	Verlagswesen und Medien
61	Telekommunikation
62-63	Informationstechnologie
64	Banken
65	Versicherungen
66	Sonstige Finanzdienstleistungen
68	Immobilienwesen
69-71	Beratung, Architektur, Ingenieure
72	Forschung und Entwicklung
73-75	Werbung, freiberufliche Tätigkeiten
77-82	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen
84	Öffentliche Verwaltung
85	Bildung
86	Gesundheitswesen
87	Heime
88	Sozialwesen
90-93	Kunst, Unterhaltung, Erholung
94-96	Sonstige Dienstleistungen
97	Private HH mit Hauspersonal

Quelle: BAK Economics

Tab. 8-5 Anteile und Standortkoeffizienten 40er Branchenstruktur

	Anteil Wertschöpfung	Standortkoeffizient
Primärer Sektor	0.6%	0.96
Bergbau	0.0%	0.06
Nahrungs-, Genussmittelindustrie	1.4%	0.84
Textil- und Bekleidungsindustrie	0.6%	4.58
Holz, Papier, Druck	1.4%	1.91
Chemie, Kokerei, Mineralöl	1.0%	0.66
Pharmazeutische Industrie	2.0%	0.41
Gummi, Kunststoff	0.4%	1.12
Glas, Keramik, Beton, Zement	0.8%	2.64
Metallindustrie	2.1%	1.44
Elektro, Elektronik, Optik	3.4%	0.77
Maschinenbau	1.6%	1.07
Fahrzeugbau	0.0%	0.09
Sonstige Waren und Reparaturen	0.7%	0.70
Energie-, Wasserversorgung	2.1%	1.07
Baugewerbe	5.4%	1.08
Garagengewerbe	1.0%	0.95
Grosshandel	7.7%	0.72
Detailhandel	4.5%	1.34
Verkehr und Lagerei	3.0%	0.80
Gastgewerbe	1.1%	0.65
Verlagswesen und Medien	0.3%	0.69
Telekommunikation	1.3%	1.24
Informationstechnologie	3.6%	1.15
Banken	5.1%	1.25
Versicherungen	6.0%	1.66
Sonstige Finanzdienstleistungen	1.4%	0.79
Immobilienwesen	8.0%	1.17
Beratung, Architektur, Ingenieure	5.7%	0.91
Forschung und Entwicklung	0.1%	0.09
Werbung, freiberufliche Tätigkeiten	0.6%	1.01
Sonstige wirtschaftl. Dienstleistungen	2.7%	0.81
Öffentliche Verwaltung	11.2%	1.08
Bildung	0.5%	0.86
Gesundheitswesen	7.7%	1.37
Heime	2.6%	1.24
Sozialwesen	0.4%	0.92
Kunst, Unterhaltung, Erholung	0.4%	0.80
Sonstige Dienstleistungen	1.2%	0.93
Private HH mit Hauspersonal	0.3%	0.95

Quelle: BAK Economics